

Paulus Niavis

Iudicium

Iovis

Lektüreeinheit von Matthias Peppel



Bildnachweis: Iudicium Iovis ad quod mortalis homo a terra tractus parricidii accusatus von Paul Schneevogel; digitalisiert vom Münchener Digitalisierungs Zentrum [CC BY-NC-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>)] via <http://daten.digitalesammlungen.de/0003/bsb00030187/images/index.html?fip=193.174.98.30 &id=00030187&seite=7>

Zeichnung unten: M. Peppel

Paul _____ (Paulus Niavis ~ 1460 bis nach 1516)

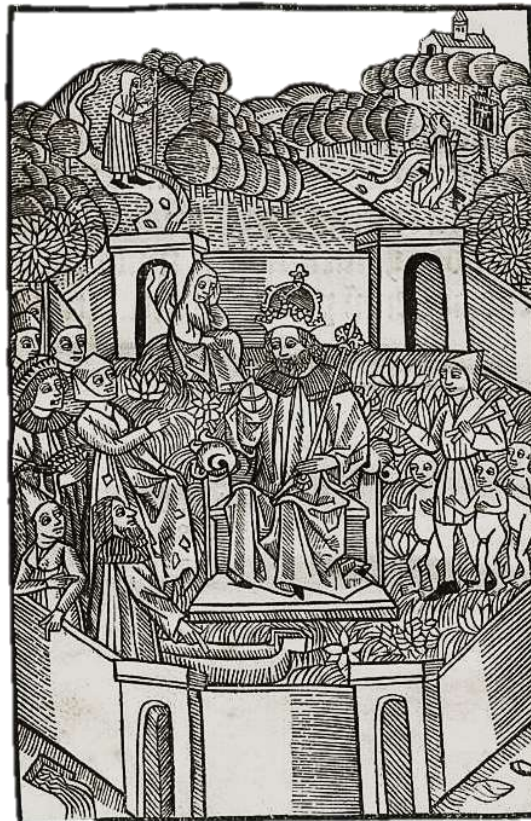
**Iudicius Iovis in valle amenitatis
habitum ad quod mortalis homo
a terra tractus ppter montifodinas
in mōte Niveo alijsq; multis pfectas
ac demū parricidii accusatus.**

**Iudicium Iovis in valle amoenitatis habitum,
ad quod mortalis homo a terra tractus propter
montifodinas in Monte Niveo aliisque multis
perfectas ac demum parricidii accusatus.**

iudicium,i: Prozess, Gericht(sverhandlung) – amoenitas,atis: Schönheit – tractus: *ergänze*
zur Rechenschaft – monti-fodinae,arum: Berg-werke – mons Niveus: Schneeberg (*im*
sächsischen Erzgebirge) – aliisque multis *ergänze* montibus – demum: schließlich –
parricidium (*von patrem caedere*) *hier*: Mutttermord

1. Der Autor des vorliegenden *Iudicium Iovis* hat seinen (aus zwei Worten zusammengesetzten) Nachnamen wie zu seiner Zeit üblich latinisiert: aus den Worten *nix* und *avis*. – Erschließe mithilfe des Lexikons, wie wohl der deutsche Name des Autors lautete.
2. Seit der Antike werden in Handschriften und Drucken Abkürzungen, sogenannte Ligaturen („Verbindungen“) verwendet, die mehrere Buchstaben zu einem Zeichen verschmelzen. Beispielsweise markiert ein Strich über einem Vokal ein nachfolgendes –m oder –n, d. h. – ā = –**am** / –**an**. – Versuche, mithilfe der Umschrift den Originaltext zu lesen, und identifiziere die verwendeten Ligaturen im ursprünglichen Druck!

Dem Werk war wie damals bei Drucken üblich ein Titelbild vorangestellt: Es handelte sich ursprünglich um den Holzschnitt eines unbekannten Meisters; dieses Werk ist nur in einem einzigen Freiburger Exemplar als Kupferstich erhalten.



Bildnachweis: *Iudicium Iovis ad quod mortalis homo a terra tractus parricidii accusatus* von Paul Schneevogel; digitalisiert vom Münchener Digitalisierungs Zentrum [CC BY-NC-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>)] via <http://daten.digital-sammlungen.de/0003/bsb00030187/images/index.html?fip=193.174.98.30&id=00030187&seite=7>

1. Beschreibe möglichst genau alle Elemente des Titelbildes.
2. Beschrifte die Abbildung mithilfe des zweisprachigen Textes auf Seite 3-5.
 - a. Beschrifte möglichst viele Details mit lateinischen Begriffen bzw. Wendungen, wie sie sich im Text finden. – Beachte, dass der Einsiedler hier **dreimal** in verschiedenen Situationen dargestellt ist!
 - b. Notiere die Elemente, welche nicht aus dem Text übernommen sind, und solche auf dem Bild, die nicht im Text genannt werden. Diskutiert mögliche Gründe dafür.
3. Bearbeite EINE der folgenden Aufgaben:
 - A. Schon der Titel verweist mit dem *vallis amoenitatis* darauf, dass sich der Autor Niavis bei der Beschreibung der Landschaft und insbesondere des Gartens eines in der Antike vorgeprägten literarischen Motives bedient, des sogenannten *locus amoenus* („lieblicher Ort“). Informiere Dich mittels *Wikipedia* oder auch über www.schuelerlexikon.de über dieses Motiv und bestimme, inwieweit es sich bei dem Garten, den der Mönch findet, um einen *locus amoenus* handelt.
 - B. Der bei Niavis beschriebene Garten nimmt in einigen Elementen auch ein beliebtes Motiv der bildenden Kunst gerade des 15. Jahrhunderts auf: die Vorstellung des *Hortus conclusus* („verschlossener Garten“), die auf eine Interpretation des „Hohen Liedes“ aus dem Alten Testament zurückgeht. Informiere Dich über das Motiv des *hortus conclusus* (z. B. über *Wikipedia*) und nenne die Elemente, die Niavis übernommen hat.

Ein merkwürdiges Erlebnis

visio eremitae eius, qui clausam habitat
in nemore iuxta Lichtenstat, ubi sacellum
3 est sancti Alberti, qui dum errans
iudicium vidit Iovis, ad quod homo
tractus parricidii erat accusatus

6 Nemus ingens liquide se versus Lichtenstat ingerens, montes, colles,
vallesque declives in se retinet; fontes et rivulorum ortus, fluminumque
scaturigines permultas continet. [...] Ecclesia in eo constructa, quae
9 sancti Alberti gaudet patrocinio, etsi lignea ac vetustate indisposita,
prope consumpta, tamen ex antiqua consuetudine persaepe visitatur. Illic
eremita habitans clausam, homo devotus, gravi senio confectus; litteris et
12 poetico gymnasio imbutus, annos quam plurimos ibidem contrivit. Est
ligneus crucifixus in domuncula, aut tugurio, sex septemve stadiis
distant, in quem locum sese motus devotione saepissime recepit,
15 factisque orationibus aliquanto morari, postea vero abire.

Ex hac igitur consuetudine, dum die proxima post apostolorum
festivitatem Philippi et Iacobi – anno forte a salutifera verbi conceptione
18 MCCCCLXXV – ad iam dictam domunculam ascendisset, expleta
oratione requiescere statuit, quia sudore madefactus debilitatusque solis
radiis, profuturum censens quiete iam vires recuperare. [...] Illic consedit
21 frater in gramine reclinatoque ad caespites corpore dormire coepit.

*Seltsames Gesicht des Einsiedlers, der im
Walde bei Lichtenstadt in einer Klausen wohnt,
dort wo die Kapelle des hl. Albert ist, und der,
als er sich verirrt hatte, das Gericht des Jupiter
sah, vor dem der Mensch des Muttermordes
angeklagt war.*

*Ein riesiger Wald erstreckt sich wie ein Meer in Richtung Lichtenstadt, Berge, Hügel
und tiefe Täler schließt er ein, Quellen von Bächen und sehr viele Ursprünge von
Flüssen enthält er. [...] Eine Kirche ist in dem Wald erbaut, die sich der
Schutzherrschaft des heiligen Albert erfreut, zwar nur aus Holz und vom Alter
mitgenommen, fast verfallen, dennoch wird sie aus alter Gewohnheit sehr oft besucht.
Dort bewohnt ein Einsiedler eine Klausen, ein frommer Mann, schon hochbetagt; in
den Wissenschaften und in der Dichtung erfahren hat er dort schon sehr viele Jahre
zugebracht. Ein hölzernes Kruzifix steht in einem Häuschen – oder eher einem
Schuppen ein bis anderthalb Kilometer entfernt, ein Ort, an den er sich sehr oft zur
Andacht zurückzog, und nach Verrichtung seiner Gebete verweilte er noch ein
bisschen und ging später zurück.*

*Als er also nach dieser Gewohnheit am Tag nach dem Fest der Apostel Philipp und
Jakob (1. Mai) – es mag im Jahr 1475 gewesen sein – zum besagten Häuschen
hinaufgestiegen war, beschloss er nach dem Gebet zu ruhen, weil er, in Schweiß
gebadet und von den Sonnenstrahlen ermattet, es für nützlich erachtete, durch ein
wenig Ruhe wieder zu Kräften zu kommen. Dort setzte sich der Bruder ins Gras und
legte sich der Länge nach auf den Rasen und schlief ein.*

Cum vero expectatus sensit aeris lenitatem, quae Maiis diebus, quam
per totius anni decursum multo delectabilior est. Satis iam diu ut functus
24 esset amoenitate, surrexit in propria meare conatus. Postubi ambulavit,
viam (credo equidem ex factorum dispositione) deviando errans, lucum
plusquam densum intravit et omnem, quam occupavit viam, amisit, nec
27 sui ipsius nec cuiusquam habuit vestigium. Sicque perterritus ex magna
impatientia, voce qua potuit alta, ad superos clamavit: „O summe deus,
30 naturaeque conditor, qui ex hoc deserto mihi penitus incognito venire
queo?“ Ceterum montem vidit immensae (uti fertur) altitudinis, quem
ascendere et undique circumspicere, locum ne quempiam, an arbores aut
33 rupes, quarum ipsum caperet notitia, intueri possit. Tandem speculatus
sacellum beati Petri in Cottenheid [...] ad quod festinare decrevit.

Descendit propterea de monte, ad alium quoque ascendit, et prope
36 argenti ripam (sic enim ab argento in ea comperto nuncupatur) cum
oculos coniecerit in vallem, vidit collem rotundum, viridem atque
circumdatum rupibus magnis.

39 Hortulus iste circumdationem muri marmorei habebat trium
cubitorum altam lineisque incisam eburneis ac mirabili confectam
artificio; quippe ad alterius rei ceu margo erat, aut discretionem
42 praestans, aut ornatum regiae maiestati. Moenia appensis tapetis
splendebant, regisque ministri et famulae adeo elegantes, adeo venustae,
ut non modo humanis faciebus, sed etiam angelicis aspectibus
45 celebriores fuerunt, quia non tam voluptuosam Mahumetae sequaces
expectant paradisum, quam locus hic videtur. Portae sunt quattuor,
omnibus patentes. In prima aureis litteris scriptum „IUSTITIA“;
48 „MAGNANIMITAS“ in secunda; in alia vero „VIRTUS“; quarta „IOVIS

*Als er aber erwachte, spürte er die laue Luft, die in den Maitagen noch viel
erfreulicher ist als im ganzen Jahreslauf. Als er lange genug die Schönheit ringsum
genossen hatte, stand er auf und wollte nach Hause gehen. Wie er nun so
dahinspazierte, verlief er sich auf dem Weg (ich glaube bestimmt, durch eine Fügung
des Schicksals) und kam in einen mehr als dichten Wald und verlor den Weg ganz
und gar, er fand nicht einmal mehr seine eigene Fußspur wieder. Und so rief er
erschreckt und sehr ungeduldig so laut er konnte: „Oh höchster Gott und Schöpfer
der Natur, wie kann ich nur aus dieser mir völlig unbekannten Wildnis
herausfinden?“ Endlich sah er einen Berg von unermesslicher Höhe (so wird
berichtet), den bestieg er und blickte in alle Richtungen, ob er nicht einen Ort oder
Bäume oder Felsen erblicken könnte, die ihm bekannt seien. Endlich erblickte er die
Kapelle des heiligen Petrus in Kottenheide; dorthin beschloss er zu gehen.*

*Er stieg daher vom Berg und erklomm einen zweiten, und als er in der Nähe des
Silberbachs (so wird er nach dem in ihm entdeckten Silber genannt) die Augen ins Tal
wandte, sah er einen runden Hügel, grün und von großen Felsen umgeben.*

*Dieses Gärtlein hatte ringsum als Einlassung eine Mauer von Marmor, drei Ellen
hoch, mit eingelegten elfenbeinernen Streifen, höchst kunstvoll ausgeführt. Sie bildete
eine Abgrenzung gegen die Umwelt, sollte wohl auch die Majestät des Königs
betonen. An den Mauern hingen farbenprächtige Teppiche, und die Diener und
Dienerinnen waren so elegant und so schön, dass sie nicht nur Menschen-, sondern
auch Engelsgesichter übertrafen. - Die Anhänger Mohammeds erwarteten kein so
wonnevolles Paradies, wie dieser Ort es zu sein schien. - Vier Tore waren da, die allen
offen standen. Über dem ersten stand mit goldenen Lettern: GERECHTIGKEIT, über
dem zweiten: HOCHHERZIGKEIT, über dem dritten: TUGEND, das vierte aber
hieß: TOR DES JUPITER. Der Einsiedler wunderte sich sehr und trat neugierig*

PORTA“ vocata. Eremita quoque admodum mirabatur cupide ingressus, ut quid rei, aut esset ornatus, conspicere posset. Sedit silens apud Iovis
51 portam, in herbis longis quasi latitans, magis magisque regem intuens, huiusce desiderans rei exitum cupidissime. Postea ex familiaribus quidam: „O Iupiter“, inquit, „qui hominum deorumque res aeternis regis
54 imperiis et fulmine territas, exaudi, quaeso, ad te clamantium voces; exaudi gemitum postulantium a te iustitiam, alioquin nomen amiseris aequi iudicis.“

57 At Iupiter, voca, inquit, eos, qui se iniuria affectos arbitrantur, ut qualis cuiusque sit innocentissimi querimonia, animadvertamus. Tum ille alta clamavit voce: Accedat turba foris murmurans ad aequioris
60 iudicis intuitum; hic profecto, sine cuiusquam iniuria, sententia feretur! His dictis mulier, nomine TERRA, honesta, liberalis, pallidae faciei, veste viridi amicta, gressum maturius attingens, cuius oculi instar fontis
63 scaturientis fluxere, caput laesum, vestitum distractum, ventrem denique vidisses multimode perforatum. Hanc sequuntur Bacchus, Ceres, Nais¹, Minerva, Pluto cum Charone², Fauni³ ac Deorum magna multitudo;
66 deinde mortalis homo ingrediens, qui penates⁴ catervatim, ceu suos introduxit consiliarios. Nunc advertendum, quoniam Mercurius, quasi Terrae gerens advocati oratorisque officium adversus hominem hanc
69 fecit orationem.

ein, um zu sehen, was das für eine Sache und für ein Prunk sei. Er setzte sich schweigend an das Tor des Jupiter, in dem hohen Grase fast verborgen, und schaute immer wieder nach dem König hin, voller Neugier, was hieraus wohl werden mochte. Da sagte einer von den Dienern: „O, Jupiter, der du die Geschicke der Menschen und Götter mit ewig gültigen Geboten lenkst und durch den Blitz Schrecken verbreitest, höre, ich bitte dich, die Stimmen derer, die zu dir rufen. Höre das Seufzen derer, die von dir Gerechtigkeit fordern, sonst möchtest du den Namen eines gerechten Richters verlieren.“

Und Jupiter sagte: „Rufe sie, die da glauben, ihnen sei Unrecht geschehen, damit wir erkennen, worüber gerade die Schuldlosesten Klage führen.“ Da rief jener mit lauter Stimme: „Herein mit den Leuten, die da draußen murren, vor das Angesicht des gerechten Richters! Wahrlich, hier wird ein Spruch gefällt, ohne dass jemandem Unrecht geschieht.“ Auf diese Worte hin trat raschen Schrittes eine Frau vor, mit Namen ERDE, züchtig und freimütig mit blassem Gesicht; sie trug ein grünes Gewand, aus ihren Augen strömten Tränen. Ihr Haupt wies Verletzungen auf, das Kleid hing zerrissen herab, und man konnte sehen, wie ihr Leib vielfach durchbohrt war. Ihr folgten Bacchus, Ceres, Nais¹, Minerva, Pluton mit Charon, die Faune und eine große Menge Götter. Dann trat ein Mensch herein, der seine Penaten scharenweise als Berater mitbrachte. Nun hielt Merkur, der gewissermaßen das Amt eines Anwaltes und Sprechers für die Erde übernahm, folgende Rede gegen den Menschen.

¹ Najade: Wassernymphe als göttliche Vertreterin des Wassers

² Charon: Fährmann, der die Toten über den Fluss in der Unterwelt setzt

³ Faun: Waldgottheit

⁴ Penates: (private) Schutzgötter jedes menschlichen Haushalts

“Mutter Erde”

Personifikation und Allegorie

1. Informiere Dich über die Begriffe “Personifikation” und “Allegorie” und erlaute diese am Beispiel des *Iudicium Iovis*.
2. a. Notiere spontane Einfälle und Emotionen zur nebenstehenden Abbildung.
b. Erkläre, inwiefern man bei der Darstellung von einer Personifikation sprechen kann.
c. Vergleiche die Wirkung mit der Darstellung der Erde bei Niavis.



Zeichnung M. Peppel

“Pacha Mama” und “Mother Earth” – internationale Politik

Am 22. April 2009 hielt der bolivianische Präsident Evo Morales eine Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Darin plädierte er dafür, die Rechte der “Mutter Erde” zu schützen:

„Die Erde ist für uns Indianer etwas Heiliges. Mutter Erde, die Pachamama, wie sie in unserer Sprache heißt, schenkt uns das Leben. Deshalb darf sie nicht als Ware gehandelt werden.“

Im Anschluss an diese Rede wurde der 22. April von der UNO zum “International Mother Earth Day” erklärt, und im Oktober desselben Jahres wurde Morales von der Generalversammlung der Vereinten Nationen zum „World Hero of Mother Earth “ ernannt.

(Quelle: <http://www.laht.com/article.asp?ArticleId=342574&CategoryId=14919>)

Morales wurde 2005 als erster Indio zum Präsidenten Boliviens gewählt. Auf sein Betreiben hin wurde 2008 das Prinzip “Pachamama” neben “Sumak kawsay” (“gutes oder harmonisches Leben”) als ein Grundprinzip in die neue Verfassung von Bolivien aufgenommen.

1. Recherchiere, was genau mit “Pachamama” gemeint ist und wie die Rechte der “Mutter Erde” in der bolivianischen Verfassung definiert sind.
2. Diskutiert, ob es sinnvoll ist, eigene Rechte für die “Erde” zu definieren, die den Menschenrechten vergleichbar sind. Möglich wäre es auch, zu diesem Thema eine Umfrage in Eurer Stufe / Schule durchzuführen.



* Suche und vergleiche weitere aktuelle Überlegungen, in welchen die Erde als ein lebendiger Organismus verstanden wird, z. B.:

- die “Gaia-Hypothese”: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gaia-Hypothese>
- HENRICH, KÁROLY 2009: Der Stein als Bruder. Ethische und poetische Gedanken zu einem Gegenstand ökonomischer Ausbeutung und achtloser Misshandlung, Kassel: University Press, zugänglich unter: <http://www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-784-5.volltext.frei.pdf>

* Das Symbol  steht für nicht obligatorische Zusatzaufgaben (Additum).

“The Blue Marble”

Am 7. Dezember 1972 fotografierte der Astronaut Harrison Schmitt den Erdglobus aus dem Weltall (von Bord des Raumschiffes “Apollo 17” aus). Diese Fotografie mit der Bezeichnung “The Blue Marble” (“Die blaue Murmel”) ist das meistpublizierte Foto der Mediengeschichte.



1. Erörtere mögliche Gründe für die Popularität dieser Fotografie.
2. Diskutiere, inwiefern die Wirkung dieser Fotografie sich mit der literarischen Darstellung der “Mutter Erde” bei Niavis vergleichen lässt.

Bildquelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Earth_seen_from_Apollo_17.jpg

Merkurs Rede

Oratio invectiva Mercurii in hominem, Terrae gratia apud Iovem facta.

3 Magnos dolores, o Iupiter, magnam iniuriam intolerandam ac paene incredibilem iniquitatem ad te refero. Tu vero, dum attentius animadvertes, non modo Terram laesam, cruentam, perforatam vulneratamque offendes, verum etiam tua praecepta ludibrio habita, multos Deos contemptos, 6 cultum fere omnium numinum abiectum, tantam percipies mortalium temeritatem, ut non tua tantum immensa sapientia ab ea nunc abhorreat, sed mediocris quoque ingenii, quicumque sit, nauseam concipiat.

- | | |
|-----|---|
| 1 | invectivus,a,um: Anklage – gratiā <i>m. Gen. hier:</i> für |
| 3 | iniquitas,atis <i>f.</i> Ungerechtigkeit, ungerechtes Tun |
| 4 | refere: _____ – animadvertere: _____ – attentus,a,um (→ <i>engl. / frz. attention; it. attenzione</i>): _____ – cruentus,a,um: blutig – perforare (→ <i>perforiert</i>): durchlöchern |
| 5 | offendere <i>m. Akk.:</i> (vor)finden, antreffen – praeceptum,i: Weisung, Gebot – ludibrio habere: zum Gespött machen, zum Besten halten – |
| | contemnere,-temno,-tempsi,-temptum: verachten |
| 6 | cultus,us <i>m.</i> Verehrung – abiectus,a,um <i>hier:</i> geringgeachtet – tantam <i>zu</i> temeritatem; percipere,-cipio: wahrnehmen, erkennen – temeritas,atis <i>f.</i> Verwegenheit, Frechheit |
| 6 | im-mensus,a,um: un-ermesslich |
| 7f. | mediocris ... sit: <i>ordne:</i> <ut>, quicumque mediocris (mittelmäßig, gering) ingenii sit, nauseam concipiat – ab-horrere ab: schaudern / zurück-schrecken vor |
| 8 | nauseam concipere: „das Kotzen kriegen“ |

1. Bestimme die Rolle, die Merkur in einem heutigen Prozess zukäme.
2. a. In diesem Abschnitt ist die Rede von Merkur, der Erde, den Göttern, den Menschen und Jupiter. Verteilt diese Rollen in einer Gruppe und positioniert euch anschließend (wortlos) so, wie sich das Verhältnis der einzelnen Gruppen/Personen laut Merkur darstellt. – Die restliche Klasse beobachtet jeweils und beschreibt.
b. Beschreibt, was sich verändert, wenn die Penaten hinzukommen.
c. Erläutert davon ausgehend, was Merkur bei Jupiter mit den ersten Sätzen seiner Rede erreichen möchte.

Der Lehrer und Autor Paulus Niavis – ein Humanist

INFOTEXT:

Den Autor des *Iudicium Iovis* kennst du bisher nur seinem Namen nach: Paul Schneevogel alias Paulus Niavis. Gelebt hat Niavis am Ausgang des Mittelalters: Er wurde etwa 1453 in Eger (Böhmen, heute Tschechien) geboren und starb vermutlich im Jahr 1517.

Seine Schulzeit verbrachte der junge Schneevogel in Plauen im Vogtland, bevor er in Ingolstadt und Leipzig studierte, wo er 1581 den Magister erwarb. Danach war er als Lehrer und Schulleiter in Halle an der Saale tätig. Als 1485 in der Stadt die Pest ausbrach, floh er ins sächsische Chemnitz und übernahm dort die Leitung der Lateinschule.

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer bemühte Niavis sich darum, den Lateinunterricht für Schüler (damals nur Jungen) interessanter zu machen, indem er für den Unterricht kleine lateinische Dialoge mit schülernahen Alltagsszenen verfasste, welche er die Schüler vermutlich bei abendlichen Treffen mit verteilten Rollen laut vorlesen ließ: ein Fortschritt zum sonst üblichen stupiden Auswendiglernen von Grammatikregeln und abstrakten lebensfernen Sätzen. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer gab Niavis Texte griechischer und lateinischer Autoren heraus, unter anderem von Lukian, Platon und Cicero.

Nach einer kurzen Zeit an der Universität in Leipzig versah Niavis ab 1490 das Amt des Stadtschreibers in der sächsischen Stadt Zittau. Anders als die schlichte Bezeichnung vermuten lässt, leitete er als höchster städtischer Beamter die gesamte Verwaltung der Stadt und war damit eine einflussreiche Persönlichkeit mit hohem Ansehen. Zugleich verfasste er in dieser Zeit das *Iudicium Iovis*, das im Jahr 1495 als Buchdruck erschien (der erst etwa 1450 entwickelt worden war).

Ab 1497 ist Niavis in Bautzen (ebenfalls Sachsen) zunächst als Stadtschreiber, dann als Rechtsbeistand für den Rat der Stadt und später selbst als Stadtrat bekannt. In dieser Zeit versiegt – wohl aufgrund der hohen Arbeitsbelastung – die schriftstellerische Tätigkeit.

1. Recherchiere, was man unter einer *Lateinschule* versteht und bestimme, welcher heutigen Schulart eine Lateinschule am ehesten entspricht.
2. Niavis wird der Geistesrichtung des Humanismus und der Renaissance zugeordnet.
 - a. Recherchiere, was man unter „Humanismus“ (für die Zeit des Niavis) und Renaissance versteht.
 - b. Begründe aufgrund des Infotextes und deiner bisherigen Kenntnis des *Iudicium Iovis*, warum man Niavis zu Recht als Humanisten bezeichnet.



Unter anderem gab Niavis Texte des griechischen Autors Lukian heraus. – Informiere dich über die „Göttergespräche“ des Lukian und überlege, welchen Einfluss sie auf Niavis' Idee zu einem Göttergericht gehabt haben könnten.

3. Zugleich ist Niavis stark von der christlichen Gedankenwelt des Mittelalters geprägt. Sammle während deiner Lektüre fortlaufend Beispiele, die zum einen die mittelalterlich-christliche Prägung und zum anderen die humanistische Ausrichtung des *Iudicium* belegen. – Diese Sammlung kannst du mit Textstellen und auch Zeichnungen oder passenden Bilddokumenten ergänzen.



Zusätzlich könnt ihr ein Lernplakat dazu gestalten, das ihr laufend ergänzt.

„Die Götter klagen an“

Neminem autem spreta haec turba, ab hominibus oppressa ac demum pulsa ab omni eo, quo ipsam honoratam esse voluisti, in maerore invocat nisi sanctissimum tuum ac optimum praesidium. Ad te 3 confugit, tuam requirit protectionem. Vides lacrimantem mortalium nutricem, quae sua liberalitate semper suppeditat ea, quae ad usum hominum vitaeque sustentationem requiruntur. Bacchi nihilominus cernis maestitiam, perturbatam Cererem, flentemque Naidem, obducta fronte Pallada, 6 Plutonem iam Charonemque et Faunos plurimum commotos. De me autem, ut modestiam non relinquam, illud sane perspicis, me scilicet quasi meo privatum esse munere.

- 1ff. *Ordne* Neminem invocat haec spreta turba (haec *weist auf die begleitende Götterschar*) – **spernere, sperno, sprevi, spretum: verachten, geringachten** – ab omni eo = homine – ipsam <turbam>
- 2 honorare: *Verb* zu honos,oris *m* – **maeror,oris *m*: Trauer**
- 3 confugere: *verbum intensivum* zu fugere – re-quirere,-quiro,-quisivi,-quisitum: verlangen nach, fordern – nutrex,icis *f*: Ernährerin
- 4 sustentatio,onis *f*: Erhaltung
- 5 **nihilominus: nichtsdestoweniger → trotzdem** – maestitia,ae *f*: ≈ maeror (Z. 2) – Bacchi zu maeritiam – Nais,idis *f*: Naiade (Wassernymphe als göttliche Vertreterin des Wassers) – obductus,a,um: verhüllt
- 6 Pallada *griech. Akk.* zu Pallas (Beiname der Athene / Minerva) – Charon,onis *m*: Charon (Fährmann in der Unterwelt) – Faunos,i *m*: Faun (Waldgott) – plurimum: *Adv.*
- 14f. modestiam relinquere: es an Bescheidenheit fehlen lassen – sane *Adv.*: vollkommen, durchaus – **scilicet: natürlich, selbstverständlich** – privare *m. Abl.*: (einer Sache) berauben

1. Ordne möglichst viele der genannten Gottheiten auf der Abbildung zu und begründe jeweils:



Ausschnitt aus: Iudicium Iovis ad quod mortalis homo a terra tractus parricidii accusatus von Paul Schneevoegel; digitalisiert vom Münchener Digitalisierungs Zentrum [CC BY-NC-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>) via <http://daten.digital-e-sammlungen.de/0003/bsb00030187/images/index.html?fi=193.174.98.30&id=00030187&seite=7>]

„Das Unrecht des Menschen“

<p>1 Quid autem turpius, quid flagitiosius, quid magis abominabile, quam Deos spernere, quam cultum homines quemque divinum nihili facere, suisque semper adhaerescere temeritatibus?</p>	<p>quid autem <est> ... flagitiosus,a,um abominabilis,e <i>ordne:</i> quam homines Deos spernere, quam homines cultum divinum quemque nihili facere, quam homines semper adhaerescere suis temeritatibus ... quam <i>hier mit AcI</i> nihili facere <i>m. Akk.</i> adhaerescere <i>m. Dat.</i> temeritas: s. S. 7, Z. 6</p>	<p>verwerflich, schändlich verwünschenswert, abscheulich als dass ... geringachten anhängen, verhaftet sein</p>
<p>2 Id clarius percipies, dummodo expositurus veniam, quae frivole mortales in extremum usque diem conantur.</p>	<p>percipere (→ <i>engl.</i> perceive / dum-modo venire + <i>PFA</i> (-urus,a,um) frivole <i>Adv.</i> in extremum usque diem</p>	<p>perception) wenn nur erst dazu kommen, dass / zu ... frech in jüngster Zeit</p>
<p>3 Terra etenim annuos ferens fructus, e quibus alit atque sustentat quaeque animalia et <ea,> quae omnia certe in unum referuntur et hominis causa solius procreantur, nec ea contentus bonitate matris aperit viscera, perforat ventrem, eius laedit tandem atque offendit singula intestina, totum lacerat corpus, omnes denique vires et corporis et membrorum debilitat.</p>	<p>annuus,a,um fructus,us <i>m</i> sustentare <ea,> quae omnia ... referre in <i>m. Akk.</i> pro-creare <i>ordne</i> nec eā bonitate contentus <homo> aperit matris viscera ... <i>Der angefangene Satz</i> Terra ... ferens ... <i>wird nicht fortgeführt, es liegt</i> <i>ein sog. Anakoluth (Satzbruch) vor.</i> viscera,um <i>n Pl.</i> perforare (<i>vgl.</i> perforiert) venter, ventris <i>m</i> intestina,orum <i>n Pl.</i> lacerare debilitare</p>	<p>(<i>Adj. zu annus</i>) (Feld-)Frucht, Getreide erhalten, ernähren <i>abhängig von</i> ferens aufwenden für jmdn. hervorbringen Eingeweide durchlöchern Bauch, Unterleib Eingeweide zerreißen, zerfetzen schwächen</p>

Reine Rhetorik? – Oder: Auf die Wirkung kommt es an!

Infotext:

Sicher habt auch ihr schon bei einer Entscheidung in der Klasse oder im Freundeskreis erlebt, dass jemand, der gut reden kann, die anderen auch leichter von seiner Position überzeugen kann – und das sogar, wenn seine Meinung bei Ruhe betrachtet vielleicht gar nicht richtig oder sinnvoller ist als diejenige, die von anderen vertreten wird.

Doch wie genau geschieht dies? – Eine große Rolle spielen die Persönlichkeit und das Auftreten des Redenden, aber es sind auch bestimmte Formulierungen oder Aussageweisen, die besonders ‚eingängig‘ sind – so wie in der Überschrift die Wortverbindung „Reine Rhetorik?“. – Sicher fällt dir gleich auf, dass zum einen beide Worte mit dem gleichen Buchstaben beginnen, und dass hier außerdem eine Frage unter Weglassung des Prädikats formuliert wird; der Leser/Zuhörer fühlt sich also in besonderem Maße aufgefordert, eine Antwort zu finden.

Solche und vergleichbare sprachliche Mittel werden – ob im alltäglichen Sprechen oder bei einer ausformulierten Rede – oft ganz unbewusst verwendet und wirken vor allem so – also, ohne dass der Zuhörer sagen könnte, was genau an der Art der Aussage so eingängig ist.

In der Antike, als viele Menschen noch nicht lesen und schreiben konnten und man eine gehaltene Rede nicht einfach nachlesen konnte, hingen Entscheidungen vor Gericht oder in der Politik wesentlich vom Redner und dessen Fähigkeit ab, die Zuhörer in seinem Sinne zu beeinflussen. Daher entwickelten griechische Redner ab dem fünften vorchristlichen Jahrhundert ein ganzes System, in dem die Fähigkeiten eines Redners und dessen sprachliche Mittel der Überzeugung benannt und beschrieben wurden.

Diese sogenannten Stilmittel werden auch in unserer Zeit noch ganz bewusst eingesetzt, wie das folgende Beispiel zeigt: der Auszug aus einer Rede der Politikerin Angela Merkel, die sie auf dem Höhepunkt der europäischen Wirtschaftskrise gehalten hat:

„Irische Sorgen sind slowakische Sorgen, griechische Sorgen sind niederländische Sorgen, spanische Sorgen sind deutsche Sorgen.
Es sind unser aller Sorgen, Sorgen aller 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.“

(Angela Merkel auf dem CDU-Bundesparteitag in Leipzig am 14.11.2011)

1. Um die Wirkung dieser Passage zu bestimmen, überlegt bitte zunächst gemeinsam, was die Aussageabsicht ist: Wovon will die Rednerin Angela Merkel ihre Zuhörer überzeugen?
2. In einem Entwurfsstadium der Rede könnte die Passage folgendermaßen gelautet haben:
Die Probleme aller Mitgliedsstaaten in der Europäischen Union sind eng miteinander verknüpft. Diese können die Staaten nur gemeinsam lösen.
Vergleiche diesen Entwurf mit der gehaltenen Rede – am besten trägst du dazu beide Versionen laut vor. Deine Zuhörer beschreiben, wie die Passage jeweils auf sie wirkt.
3. Markiere im Text Formulierungen und sprachliche Auffälligkeiten, und überleg, wie sie jeweils die von Merkel bezweckte Aussageabsicht unterstreichen.



4. Gemäß der antiken Rhetorik lassen sich in der Passage folgende Stilmittel identifizieren. Vervollständige die nachstehende Tabelle gemäß dem Beispiel.

Stilmittel		Beispiel
Name	Definition	
Parallelismus	Wiederholung einer bestimmten syntaktischen Reihenfolge	<p> <u>Irische</u> <u>Sorgen</u> <u>sind</u> <u>slowakische</u> <u>Sorgen</u>, <u>griechische</u> <u>Sorgen</u> <u>sind</u> <u>niederländische</u> <u>Sorgen</u>, <u>spanische</u> <u>Sorgen</u> <u>sind</u> <u>deutsche</u> <u>Sorgen</u> </p> <p> _{Attribut} ^{Subjekt} _{Bezugsnomen} ^{Prädikat} _{Kopula} ^{Prädikatsnomen} _{Attribut} _{Bezugsnomen} </p>
Trikolon	dreigliedriger Ausdruck (auch nur eines Wortes z. B. <i>veni, vidi, vici</i>), oft zugleich ein Parallelismus (s.o.)	
(Anapher) Epipher	Wiederholung eines Wortes oder einer Wortgruppe (am Anfang) eines Satzes oder Satzteils am Ende	
Asyndeton	unverbundene Reihung von Satzteilen (also ohne „und“ / „oder“ / „auch“ etc.)	
Chiasmus	Überkreuzstellung entsprechender Satzglieder (nach dem griechischen Buchstaben X = Chi)	<p>Es sind <u>unser aller Sorgen</u>, <u>Sorgen</u> <u>aller 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union</u>.</p> <p>= CHI</p>
Alliteration	mehrere aufeinanderfolgende oder nahestehende Wörter beginnen mit dem gleichen Buchstaben	
Hyperbel	Übertreibung (z. B. „Wolkenkratzer“ für „Hochhaus“)	
Klimax	Häufung mit Steigerungseffekt / Steigernder Ausdrucksgehalt	



5. Im *Iudicium Iovis* verwendet der göttliche Vertreter der Anklage Merkur die gleichen Stilmittel wie Angela Merkel – und noch einige mehr. Vervollständige die Tabelle.

Stilmittel	Beispiel	Wirkungsabsicht	
Parallelismus			
Trikolon			
Anapher			
Asyndeton			
Chiasmus			
Alliteration			
Hyperbel			
Klimax			
Weitere Stilmittel		Beispiel	Wirkungsabsicht
Name	Definition		
Hyperbaton (Sperrung)	Trennung von zwei syntaktisch eng zusammengehörigen Wörtern (meist Substantiv und Attribut)	a. <u>cultum</u> homines <u>quemque</u> <u>divinum</u> nihili facere	Eigentlich sollten die (syntaktisch ‚eingeschlossenen‘) <i>homines</i> den <i>cultus</i> der überlegenen Götter ausführen
		b. ...	
Antithese	pointierte Nebeneinanderstellung gegensätzlicher Gedanken		
Synonymen- häufung	Häufung von Worten / Begriffen aus einem bestimmten Sachbereich		

„Der Wahnsinn des Bergbaus“

Sed ut mortales planius iam intelligant, equidem ipsi in Sicilia, in Portagalia, in Arabia, in Athesi Alpibus adiuncta, in Bohemia et nunc,
 3 quod vehementer extimescendum est, in finibus terrae Misnensium metalli fodinas incoeptarunt, in eo quidem monte, quem Niveum appellant, innumeras iam videres foveas, non modo ubi forte utilitatis
 6 quippiam inveniunt, sed etiam, ubi nullum ipsi cuiuspiam metalli vestigium cernunt.

Equidem sunt argenti cupiditate usque adeo inflammati, ut omnia
 9 solent subire, atque adeo gravissima pericula. Fodiunt, laborant, lucubrationibus insistunt, neque in die quiescunt, neque in nocte. Alnum fugiunt coeli lumen atrum subeuntes terrae squalorem. Primum
 12 fodere solent, quam foveam ab inventione nuncupant, quae cum tantae sit profunditatis, ut aqua scaturiente impediti descendere nequeunt, stollones in declivis perficiunt, specus etiam complures, unum aerculum
 15 vocitant, ab aere, quem ingredi superstitiosa quadam arte compellunt, ac item directibolum, a dirigendo dictum, quae foramina in soli corpus fossa tegunt tuguriis quibusdam, quae Cauen dicunt; reor profecto
 18 montis instar Caucasi, ubi Prometheus ad saxum religatus per tempora poenas dat sempiterna.

Idque dum machinantur, non contenti in monte uno, verum etiam
 21 quosque finitimos transfodiunt, atque illos etiam, in quibus non modo hactenus nihil invenerunt, sed nec imposterum sunt inventuri. Itaque in monte moliuntur Luporum Molandino et in eo, cui a vitro nomen
 24 inditum. Expavescent omnia circumiacentia loca, oppidum ipsum, quod novitatis nomen usurpat, tremet, propter ingentem, quem prae se fert timorem. Nempe iam plurimum veretur, ne forsitan, cum mortales satis
 27 debacchati in Monte Niveo, in praedictum oppidum convertant furorem suum, veretur inquam, ne gravius aliquid quam dici possit, in ipsum transferatur.

Aber damit die Sterblichen noch klareren Einblick erhalten, haben sie in der Tat sogar in Sizilien, Portugal, Arabien, in dem zu den Alpen gehörenden Etschland, in Böhmen und nun, was besonderen Anlass zur Furcht gibt, im Gebiet des Meißner Landes damit begonnen, Erzbergbau zu betreiben, auf dem sogenannten Schneeberg würde man schon unzählige Gruben sehen – nicht nur dort, wo sie vielleicht irgendetwas von Nutzen finden, sondern sogar dort, wo sie auch nicht die Spur von irgendwelchem Erz erblicken.

Freilich sind sie so sehr von der Gier nach Silber entflammt, dass sie für gewöhnlich alles auf sich nehmen, sogar so überaus schwere Gefahren. Sie graben, sie mühen sich, sie absolvieren Nachtschichten und ruhen weder bei Tag noch bei Nacht. Sie meiden das segenspendende Licht des Himmels und tauchen in den schwarzen Schmutz der Erde hinab. Zuerst graben sie für gewöhnlich eine Grube, die nach der Entdeckung Fundgrube heißt. Wenn diese so tief ist, dass sie vom eindringenden Wasser gehindert werden, weiter hinabzusteigen, treiben sie Stollen in den Berghang, auch mehrere Schächte, einen nennen sie Wetterschacht nach der Luft, die sie mit förmlicher Zauberkunst hineinpresse, und ebenso einen Richtschacht, nach dem Richten benannt; diese in die Erdoberfläche gegrabenen Öffnungen bedecken sie mit Schutzhütten, die sie „Kae“ nennen; man denkt in der Tat an den Berg Kaukasus, wo Prometheus an einen Felsen gebunden auf ewige Zeiten seine Strafen verbüßt.

Und während sie dies ersinnen, sind sie nicht zufrieden mit einem Berg, sondern durchwühlen auch die benachbarten Berge und sogar jene, auf denen sie bisher nicht nur nichts gefunden haben, sondern auch in Zukunft nichts finden werden. Deshalb mühen sie sich auf dem Wolfsberg, dem Mühlberg und auf dem, der seinen Namen vom Glas hat. Auch alle umliegenden Orte bekommen es mit der Angst; auch die Stadt, die Neustädte heißt, zittert vor gewaltiger Furcht, die sie an den Tag legt. Sie muss ja am meisten fürchten, dass die Sterblichen ihre Raserei, wenn sie sich am Schneeberg ausgetobt haben, gegen die genannte Stadt richten, muss, sage ich, fürchten, dass Schlimmeres über sie selbst hereinbricht, als sich aussprechen lässt.



1. zu Z. 20-29:

- a. Lokalisier die im obigen Abschnitt genannten Abbaugelbiete geographisch z. B. über Google-Maps. TIPP: Die aufgeführten Gebiete liegen alle nahe beieinander!
- b. Recherchiere, welche Mineralien am Schneeberg zu welcher Zeit abgebaut wurden.

2. zu Z. 8-19:

Kläre die unterstrichenen bergbaulichen Fachbegriffe und bezeichne durch Legenden, was davon sich in der Darstellung des Annaberger Bergaltars wiederfindet. – Begriffserklärungen zum Bergbau findest du beispielsweise unter: <http://www.miner-sailor.de/bergmannssprache.html>

Eine farbige Photographie des Altars findet sich im Wikipedia-Artikel zur St. Annenkirche in Annaberg Buchholz unter:

[https://de.wikipedia.org/wiki/St._Annenkirche_\(Annaberg-Buchholz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Annenkirche_(Annaberg-Buchholz))







Rückseite des zweiflügeligen Annaberger Bergaltars (zugeschrieben dem Künstler Hans Hesse), 1522, Annaberg-Buchholz (in Auftrag gegeben von der Bergknappschaft) Umzeichnung: M. Peppel

Neben den verschiedenen Tätigkeiten des Bergbaus ist hier die Legende von Daniel Knappe dargestellt, von dessen Name sich der Legende nach die Bezeichnung für Bergleute, „Knappen“, herleitet: Angeblich erschien dem glücklosen Zinngräber ein Engel und sandte ihn auf den Schreckenbergr, wo er einen reichen Schatz finden werde. Als der Bergmann wie vom Engel beschrieben in den Zweigen eines Baumes suchte, wies der Engel Knappe zu den Wurzeln, wo dieser schließlich einen reichen Silberschatz entdeckte. In der Folge boomte der Silberbergbau auch in der Gegend um den Schreckenbergr. In unmittelbarer Nähe wurde die Stadt Annaberg gegründet, in deren Hauptkirche sich der Altar befindet.

3. In der Darstellung des Altars wird die Tätigkeit des Bergbaus positiv bewertet.

- a. Begründe, in welchen Elementen des Bildes diese positive Wertung sichtbar wird.
- b. Vergleiche diese Wertung damit, wie der Bergbau von Merkur in seiner Anklage beschrieben wird.

„Die geschändete Mutter Erde“

1	Quid vero  turba haec Deorum divinitatis particeps ac immortalis	patiat, effari praetereo.	divinitas, atis f parti-ceps, ipis m. Gen. effari praetereo	göttliches Wesen, Göttlichkeit _____ ich übergehe (auszusprechen)
2	Verum quisque  pro vi sua, (pro) suo quoque loco	iniuriam sibi allatam esse queretur.	verum hier = vero pro hier iniuriam afferre m. Dat. locus, i hier queri, queror, questus sum	_____ _____ _____ _____
3	Tantum ea prosequar, quae Terrae  parenti mortalium, prope dixerim sustentatrici,	homines inferunt.	prosequi m. Akk. hier inferre parens, parentis (Pl. parentes) f: prope dixerim sustentatrix, icis f (von _____)	verfolgen, eingehen auf _____ beinahe möchte ich sagen Erhalterin
4	Cernis enim, o Iupiter, Terram, quae tuo iussu atque semper maneat semperque suum locum retineat.		cernere solidus, a, um retinere	_____ _____ _____
5	Sed quo modo id unum dici possit aut immotum aut solidum, quod varie perforatur, transfoditur, laceratur, ut nulla eius  pars, ne minima quidem,	illaesa maneat?	perforare (vgl. dt. perforiert) trans-fodere, -fodio, -fossi, -fossus lacerare il-laesus, a, um (vgl. laedere) ne ... quidem	_____ durchwühlen _____ _____ _____



6 Quanta illa iniuria sit, tum cognoscat regia maiestas tua,
 cum <Terram> a vertice capitis ad plantam usque pedis
 intueberis
 confossam ac demum sanguine conspersam –
 adeo,
 ut fere totum corpus cruore tectum sit atque foedatum.

regius,a,um – Adj. zu rex,regis	_____
maiestas,atis f (vgl. dt. Majestät)	_____
hier personifiziert für Jupiter selbst)	
vertex,icis m	Scheitel (des Kopfes)
planta,ae f	Sohle
intuēri	betrachten
confodere,-fodio,-fodi,-fossam	durchwühlen
conspergere,-spergo,-spersi, spersum	beschmutzen, besudeln
cruor,cruoris m	_____
tectum PPP zu tegere	_____
foedare	verunstalten, entstellen

Im Originaltext ist die Wortstellung: *Illa vero iniuria, quanta sit, tum cognoscat regia maiestas tua ...*

Beschreibe, welchen Unterschied dies für die Wirkung des Satzes macht. – Lies ihn dazu laut vor!

7 Nullum in se habet decorem:

Vetus eius imago mutata est et ad nihilum paene redacta.

decor,oris m	Schönheit, Liebreiz
vetus,eris	_____
paene	_____
imago,inis f	_____
ad nihilum red-igere (red-igo,-egi,-actum)	zu-nichte-machen

In den Sätzen 1-6 verwendet Merkur folgende Stilmittel, a – e hast du bereits auf S. 12 – 13 kennengelernt:

a. Parallelismus

d. Trikolon:

g. Homoioteleuton: gleichlautendes Wortende

b. Klimax

e. Hyperbel

h. Praeteritio: Der Redner gibt vor, ein Thema zu übergehen, und erwähnt es dadurch.

c. rhetorische Frage

f. Synonymenhäufung: Häufung
 sinnverwandter Wörter

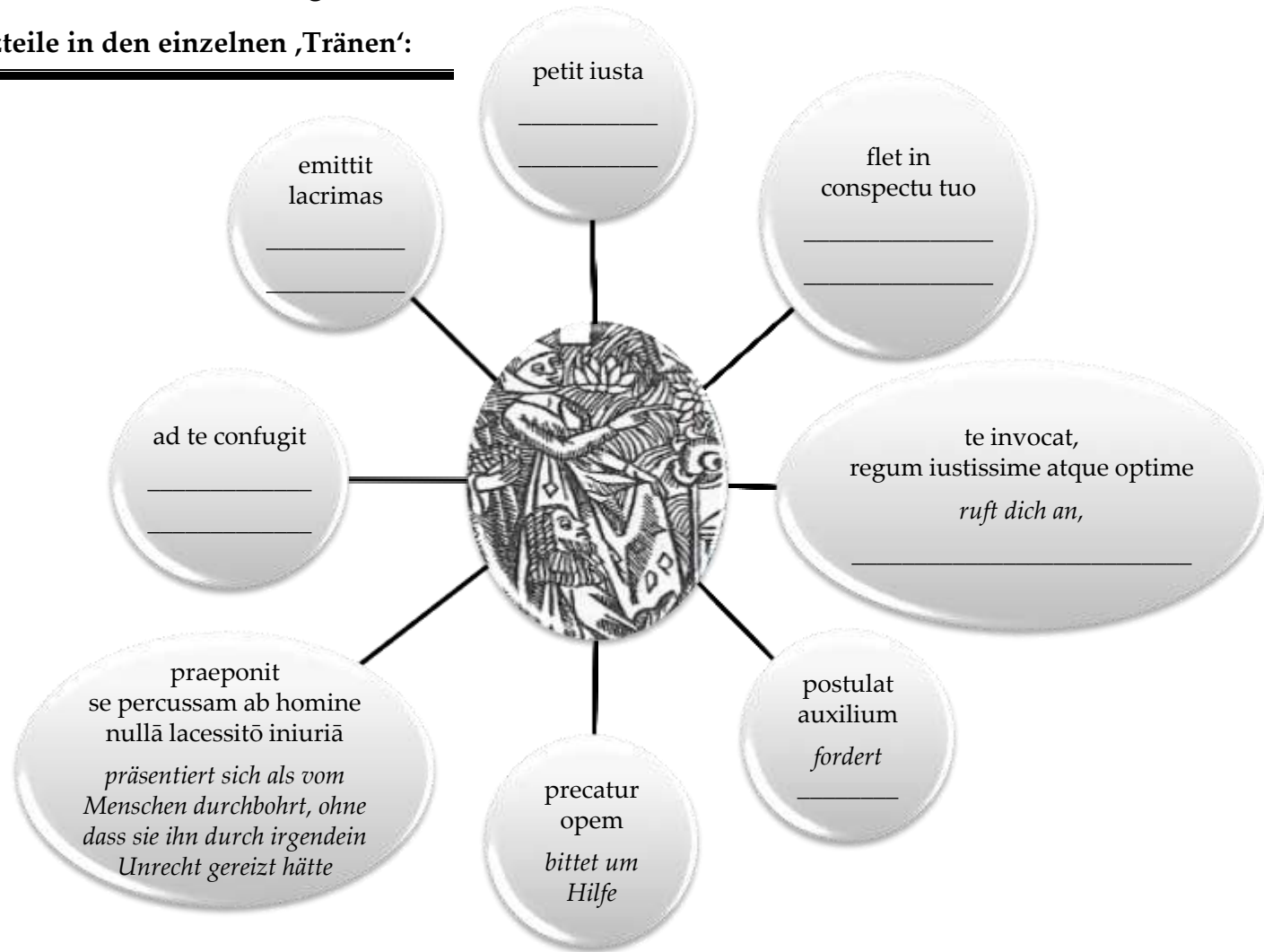
i. Litotes: doppelte Verneinung

Belege diese Stilmittel am lateinischen Text, und gib an, welche Wirkung Merkur durch das jeweilige Mittel bei seinen Zuhörern erreichen möchte. – Finde mindestens zwei weitere dir bereits bekannte Stilmittel und beschreibe deren Wirkungsabsicht.

Im folgenden Satz verweist Merkur nochmals auf die geschändete Mutter Erde:

1. Ergänze die fehlenden Satzteile in den einzelnen ‚Tränen‘:

8



2. Lege eine möglichst wirkungsvolle Abfolge der einzelnen Satzteile vor, indem du die einzelnen ‚Tränen‘ nummerierst, und trag den kompletten Satz anschließend laut auf deutsch vor! – Welche Reihenfolge ist besonders wirkungsvoll? – Deine Zuhörer entscheiden!



In diesem letzten Satz wie auch in den Sätzen zuvor (6 und 7) muss der Leser Terra als Subjekt bzw. Objekt jeweils ergänzen – das Wort erscheint kein einziges Mal im Text. – Diskutiert mögliche Gründe dafür!

„Mensch, sieh an, was Du getan hast!“

1 Nunc inspice,

– si quam pietatem agis, o parricida, prae te

aut si quem amorem habes in eam,

quae **non solum** a pueris te nutrit
et in vita conservat,

sed et post mortem in **idem gremium** regredi admittit,
e quo egressus es, –

quid patiatur,

et quanto sit dolore confecta,

durissimis acerbissimisque vulneribus tacta.

2 Num et tu lacrimas profundis ? Num maeres? Num cordolium pateris?

3 Sed nulla te movent vulnera,

nullae passiones te ad humanitatem incitant,

nulla in te percipitur in genetricem dilectio.

4 Contuere rimas illas per te factas

vide sanguinem iam e corpore parentis exeuntem,

cerne pallidam alumnae faciem!

parricida, ae *m!* (aus *pater* und
caedere) *hier*
prae se agere

(amor) **in m. Akk.**

a pueris
nutrire (→ *engl. nutrition*)

gremium
ad-mittere

acerbus,a,um
tacta *hier*

pro-fundere
maerere, maero, maerui
cor-dolium (aus *cor und dolor*)

movere *hier*
passio,onis *f* (zu *pati*)
percipere (→ *engl. perception*)
genetrix,icis *f*
dilectio,onis *f* (zu *diligere*)

contuere
zu con-tueri ≈ intueri *Dep.*

parens,ntis (*Sg. zu parentes,ium*)

pallidus,a,um
alumna,ae *f*

Muttermörder
zeigen / an den Tag legen

gegenüber

ernähren

Schoß

bitter, schmerzlich
getroffen

trauern, betrübt sein

Erzeugerin, Mutter

Form?

bleich
Ernährerin, Mutter



5 Te

saltem mitiorem reddere debebit

– etsi nulla res te ad mansuetudinem possit provocare, –

quod Terra eosdem fructus quos antea vitaeque necessaria porrigit.
multis iam contumeliis lacescit

saltem *Adv.*: wenigstens – mitis,e: sanft, mild – **reddere m. dopp. Akk.**: _____ – ad mansuetudinem provocare: zur Milde aufrufen –
quod *hier*: dass – contumelia,ae f: Misshandlung – lacescere, lacesso, lacesivi, lacesitum: reizen, herausfordern – porrigere: geben, gewähren

6 An ignoras – te obsecro –,

quantum flagitium sit, **cum** his, **tum vero** parentibus nocere,
qui erga nos benevolentes sunt, quos etiam ignavissimus quisque et colere debet et observare?

obsecrare: beschwören – flagitium,i n: Schandtät – cum ... tum vero: nicht nur ..., sondern besonders – bene-volens,ntis: wohl-wollend –
nocere: Schaden zufügen – etiam ignavissimus quisque: sogar der Allerfeigste – observare: erhalten

1. Lies den nachstehenden Infotext und verfasse einen kurzen Kommentar für eine Schülerausgabe in ein oder zwei Sätzen, in dem Schüler die wichtigsten Hintergründe erfahren, um die obige Textstelle aus dem *Iudicium Iovis* richtig verstehen zu können.

Nicht nur in den zehn Geboten des jüdischen Alten Testaments, sondern auch in der antiken griechischen und römischen Kultur nimmt das Gebot, die Eltern zu ehren, eine zentrale Stellung ein. Von der Urzeit des Menschen bis hinein in die Neuzeit hatten alte Menschen ihr Auskommen ja nur dann, wenn die eigenen Kinder sie versorgten, daher war diese Regel geradezu überlebensnotwendig.

In den antiken sogenannten „ungeschriebenen Gesetzen“, die etwa an prominenter Stelle in Delphi zu lesen waren, folgt die moralische Aufforderung zur Ehrung der Eltern unmittelbar auf die Aufforderung zur Gottesverehrung (ähnlich wie in den Zehn Geboten). Die geforderte Ehrung der Eltern ist eng verbunden mit dem allgemeinen moralischen Gebot, empfangene Wohltaten zu vergelten. Denn jedes Kind verdankt schließlich die eigene Existenz und das eigene Wohlergehen in besonderer Weise seinen Eltern.



Stell dir vor, Merkur würde seine Rede in unserer heutigen Zeit halten und dazu passende Bilder zeigen. – Stelle eine Präsentation oder eine Collage mit Fotografien von Bergbau und Umweltzerstörung zusammen, mit der Merkur seine Zuhörer vom Unrecht des Menschen an der Mutter Erde noch eindrücklicher überzeugen könnte. – Ihr könnt auch Bilder mitbringen und gemeinsam eine solche Collage gestalten.

Argumentieren mit Raffinesse:

„Der Mensch muss aufs Strengste bestraft werden!“

Animadvertite, o Iupiter, quae humanis legibus sunt constituta, cum qui parentem interemit, non modo damnari aut in metallo aut bestiis obici, sed culeo ligari cum cane ac vipera simiaque et demum in stagnum proici, ut sic immatura nece extinctus inter ferales consumptus angustias a nefandissimo ceteros peccato deterreat.¹ Si vero id ad mentem reducis, quod oblivisci non poteris humano generi praecepisse, post deorum cultum super alia parentes venerari, propterea quod ab ipsis educantur ac in singulis provident, quae ad usum eius necessitatemque vitae pertinent, nimirum cognosces hominem modo humana divinaque iura violasse et sibi violandi morem comparasse, futurum existimet nullum esse aut peccatum aut in maximis criminibus delictum.

Denke daran, Jupiter, was in den Gesetzen der Menschen festgelegt ist, dass der, der Vater oder Mutter tötet, nicht zur Arbeit im Bergwerk verurteilt oder den wilden Tieren vorgeworfen wird, sondern mit einem Hund, einer Schlange und einem Affen in einem Sack zusammengebunden in einen Teich zu werfen ist, damit er so, durch einen vorzeitigen Tod unter Todesängsten dahingerafft, andere von der fluchwürdigsten Sünde abschrecke. Du brauchst dir ja nur in den Sinn zurückzurufen, was den Menschen geboten zu haben du nicht wirst vergessen können, dass nach der Verehrung der Götter vor allem die Eltern verehrt werden sollen, weil sie die Kinder aufziehen und in allem für sie sorgen, was zu seinem Nutzen und Lebensbedarf gehört. Dann wirst du wohl auch erkennen, dass der Mensch jetzt göttliches und menschliches Recht verletzt und sich eine neue Art der Rechtsverletzung geschaffen hat, die darin besteht, dass er glaubt, es gebe in Zukunft überhaupt keine Schuld mehr und auch in den verbrecherischsten Handlungen liege kein Vergehen.

¹ Diese Strafe, die sogenannte poena celi („Sackstrafe“) sah bereits das römische Recht für die Ermordung eines nahen Verwandten (parricidium) vor. Dieses ‚Säcken‘ wurde teilweise noch im mittelalterlichen Strafrecht praktiziert.

1. Überlege, für welche Eigenschaften des Verurteilten die Tiere jeweils stehen könnten, und formuliere eine mögliche Aussage, die mit der Strafe des ‚Säckens‘ über den Straftäter getroffen wird.
2. Die argumentative Gedankenfigur, welche Merkur in seiner Rede hier anwendet, nennt man „Enthymem“.

Beim Enthymem handelt es sich um ein bewusst eingesetztes rhetorisches Mittel, mit dem der Eindruck einer streng logischen Argumentation suggeriert werden soll. Dabei wird das klassische Schlussverfahren angewandt, aber nicht vollständig durchgeführt, z. B.:

„Die Schüler erledigen die Hausaufgaben nicht. Also sind die Schüler doch überhaupt nicht am Unterrichtsstoff interessiert!“ – Hinter diesem Argument verbirgt sich eine unausgesprochene Regel des logischen Schließens, die sich nach folgendem Schema auflösen lässt:

Die Schüler erledigen die Hausaufgaben nicht.	Argument
Alle Schüler, die ihre Hausaufgabe nicht erledigen, sind nicht am Unterrichtsstoff interessiert.	unausgesprochene Schlussregel
Folglich sind die Schüler am Unterrichtsstoff nicht interessiert.	Folgerung

Formuliere analog dem Beispiel die unausgesprochene Schlussregel im Argument Merkurs:

Der Mensch hält sich nicht an Jupiters Verbot, die Eltern zu töten. (Er tötet mit dem Bergbau die MUTTER Erde!)	Argument
...	unausgesprochene Schlussregel
Der Mensch achtet keinerlei Recht und Gesetz mehr.	Folgerung

Formuliere Gegenargumente, mit denen sich Merkurs Enthymem entkräften ließe.

„Wozu Reichtum“

1 Ceterum, quid prosit mortalibus, etiamsi concupita nanciscuntur,	non video.	prod-esse, prosum, profui (con)cupita <i>substantivisch</i> nanciscici, nanciscor, nactus sum	_____
2 Quaerunt metalla divitiarum cupiditate rapti, ea forte maxima ratione.		rapti <i>hier im übertragenen Sinne</i> eā forte maximā ratione (<i>eigentlich Ablativus causae</i>)	_____
3 Thesauros colligant, – quos dum possident, anxiam ducunt vitam; insidias parant cervicibus suis, pericula subeunt, nullum tempus iis ipsis securum, nullum quietum, nocturnos pertimescunt fures, tyrannos ad saevitiem incitant, ac etiam in multis repertum (est), ut subfossum aes atque abditum in terra tutum non putarent.		thesaurus, i <i>m</i> colligant <i>konzessiver Konj.</i> quos ... anxius, a, um cervix, icis <i>f</i> securum ..., quietum ... per-time-sc-ere <i>m. Akk.:</i> fur, furis <i>m:</i> saevities, ei <i>f Subst.:</i> ... in multis repertum, ut ... subfodere, -fodio, -fodi, -fossum: ab-dere, abdo, abdidi, abditum:	Schatz „mögen sie ruhig ...“; <i>übersetze als RSA</i> Nacken (<i>metaphorisch für Leib und Leben</i>) <i>ergänze jeweils</i> _____ heftig in Furcht geraten vor <i>leite ab von saevus, a, um</i> schon bei vielen hat sich herausgestellt, dass ... vergraben verbergen
4 Itaque propter id unum, saluberrima quaeque non modo neglegunt, quod quasi veneno imbutum <est>, sed spernunt insuper atque contemnunt, et si quam inde suscipiunt utilitatem, ea sola est, ut ipsi suam pompam exerceant, quae potius ad detrimentum vitae pergit quam ad aliquam commoditatem.		venenum, i <i>n</i> imbutus, a, um saluberrima quaeque spernere contemnere utilitatem suscipere pompa, ae <i>f</i> detrimentum, i <i>n</i> pergere <i>hier</i> commoditas, atis <i>f</i>	_____

Die Folgen des Reichtums

3

Quid quaeris, o homo, in re gravi aut qualem fructum in eo, quod supervacuum est, neque corpori conducens neque animae? Namque ad Fortunam spectat, quae in his imperium habet, cui vult, elargitur, aufertque ab eo, quem forte nullo persequitur favore.

Non est, cur ea moliaris. Neque ad id genitus divitias colligas, quae, ut a summo tuo maximoque Deo audisti, veluti sentes tribulique spernendi sunt.

- 1 super-vacuum, a, um: überflüssig
- 2 conducens, ntis: zuträglich, nützlich
- 3 *übersetze:* quae <ei>, cui vult, elargitur – (e)largiri *Dep.:* schenken – forte *Adv.:* _____
nullo favore persequi: nicht begünstigen
- 4 non est, cur: es gibt keinen Grund, warum – moliri *Dep.:* _____ – genitus, a, um: geschaffen
- 5 sentis, is *f/m:* Dornstrauch – tribulus, i: Burzeldorn (*stacheliges Unkraut*)

1. Fortuna (Zeile 2) ist bereits im ursprünglichen Druck des Textes großgeschrieben. – Überlege zunächst, welchen Unterschied es für die Aussage des Textes macht, wenn man *fortuna* an dieser Stelle klein schreibt.

Bearbeite anschließend Aufgabe 2 und überprüfe deine ersten Gedanken.

2. Fortuna wird in einem berühmten Gedicht (c. 16) aus den *Carmina Burana* besungen. Diese mittelalterliche Handschrift ist eine Sammlung von lateinischen und mittelhochdeutschen Gedichten-, Liedern- und Damentexten, die im 11. und 12. Jahrhundert entstanden sind. – Die abgebildete Miniatur illustriert den Text.

- | | |
|--|--|
| <p>Fortunae plango vulnera
stillantibus ocellis,
3 quod sua mihi munera
subtrahit rebellis.
Verum est, quod legitur
6 fronte capillata,
sed plerumque sequitur
occasio calvata.
9 In Fortunae solio
sederam elatus
prosperitatis vario
12 flore coronatus.
Quidquid enim florui
felix et beatus,
15 nunc a summo corruui
gloria privatus.
Fortuna rota volvitur:
18 Descendo minoratus;
Alter in altum tollitur;
nimis exaltatus
21 Rex sedet in vertice –
caveat ruinam!
Nam sub axe legimus
Hecubam reginam.</p> | <p>Der Fortuna Wunden beklag' ich
mit tränenden Augen,
weil sie mir widerspenstig ihre
eigenen Geschenke entzieht.
Wahr ist's, was man liest,
vom behaarten Kopf,
aber meist folgt
die Glatze bei Gelegenheit.
Auf Fortunas Thron
war ich hoch erhaben gesessen,
vom bunten Blumenkranz des
Erfolgs bekränzt.
Doch wie schön ich auch geblüht,
glücklich und gesegnet,
nunmehr bin ich tief gestürzt,
jeden Ruhms beraubt.
Fortunas Rad, es dreht sich,
ich stürze in die Armseligkeit;
den anderen hebt es in die Höhe;
allzu hoch erhoben sitzt
der König im Zenith –
doch er hüte sich vor dem Fall!
Denn unterm Rade finden wir
Königin Hecuba¹. ÜS M. Peppel</p> |
|--|--|



Bildquelle: <http://daten.digital-sammlungen.de/0008/bsb00085130/images/index.html?fp=193.174.98.30&id=00085130&seite=5>

¹ Hecuba (griech. Hekabe), die stolze Königin Trojas musste beim Fall ihrer Heimatstadt mitansehen, wie ihre Kinder getötet wurden, und anschließend den Eroberern als Sklavin in deren griechische Heimat folgen; damit galt sie als Sinnbild für den Sturz eines mächtigen Herrschers in tiefstes Unglück.

- a. Bestimme mithilfe des zweisprachigen Textes die Bedeutung der verschiedenen Bildelemente auf der Miniatur und ergänze die Tabelle:

Bildelement	Bedeutung	musikalische Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • <i>rota</i> • <i>alter in altum tollitur</i> • Krone der Fortuna • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Unbeständigkeit menschlicher Lebensumstände • ... • ... • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholungen (für das Drehen des Rads)

3. Wähle Aufgabe A oder B.

A. Auf der Seite der Zeitschrift *Roda da Fortuna* („Rad der Fortuna“) findest du neben der Abbildung rechts viele weitere mittelalterliche Darstellungen der Fortuna:

<http://www.revistarodadafortuna.com/>

Ergänze in der Tabelle weitere Bildelemente, mit denen Fortuna dargestellt wird, und bestimme deren Bedeutung.

B. Höre dir den Text in der Vertonung von Carl Orff an, und ergänze in der Tabelle, wie der Text musikalisch umgesetzt ist. – Achte besonders auf den Charakter, den Aufbau und die Dynamik der Musik im Vergleich mit dem Text.

„Vorbilder für den Menschen“

- Id etiam tibi antiquitas probat, quandoquidem ille, qui Apollinis oraculo sapientissimus iudicatus, ingens auri pondus ac massam in mare coniecit, ut expeditius se philosophiae traderet¹. Quid Salvatoris tui discipuli victum habentes atque vestitum, contenti erant! Nullum ab his exemplum in lucem productum, quo possis aut divitiis studere, aut colligendis thesauris insudare. Quod si operam dares tanto labore virtutibus insistere, Fabricios, Decios, Scipionesque sequi, quis te esset aut felicius, aut qui ex mortalium conditione ad divinitatem proximius accederet?

Dies beweist dir auch die Antike, insofern jener, der nach dem Orakel Apolls als der weiseste eingeschätzt wurde, einen riesigen Klumpen Gold ins Meer warf, um sich ungehinderter der Philosophie zu widmen. Wie zufrieden waren die Jünger deines Heilands (Jesus Christus) mit der Kleidung und dem Auskommen, das sie hatten! Kein Fall ist von diesen bekannt geworden, durch den du dich (veranlasst sehen) könntest, dich um Reichtum zu mühen oder im Schweiß deines Angesichts Schätze zu sammeln. Wenn du dich aber mit solch hartnäckigem Eifer um die Tugenden bemühen würdest wie Männer (vom Schlag eines) Fabricius, eines Decius oder eines Scipio³, wer wäre glücklicher als du oder wer von den Sterblichen würde den Göttern näher kommen?

¹ Vermutlich hat Niavis hier das delphische Orakel an Sokrates, er sei der Weiseste, mit der Geschichte des Polykrates vermischt: Polykrates, Herrscher über die Insel Samos rühmte sich seines Glückes und wurde von seinem Freund Amasis vor Hochmut gewarnt, woraufhin Polykrates seinen ihm teuersten Goldring ins Meer warf, um den Neid der Götter auf sein Glück zu besänftigen und so einen möglichen Sturz ins Unglück zu verhindern. – Als dem Herrscher bald darauf ein frisch gefangener Meerfisch zum Mahl serviert wurde, entdeckte er darin seinen Ring, den der Fisch verschluckt hatte. Daraufhin wandte der Freund Amasis sich voll Schrecken von seinem Freund Polykrates ab, weil er nun glaubte, dass das dessen drohendes Unglück nicht mehr abzuwenden sei und auf ihn übergehen könne.

² Die römischen Politiker und Feldherrn Fabricius, Decius und Scipio galten in der römischen Tradition als Musterbeispiel (*exemplum*) für Bescheidenheit und Tugend.



Suche vergleichbare Vorbilder / Idole für den Menschen aus der heutigen Zeit. Erstelle einen Steckbrief zu dem von Dir gewählten Vorbild.

„Appell an Jupiter“

Quae cum ita sint, o Iupiter, tuo sapientissimo iudicio penses et prohibeas quamcumque iniuriam! Moveat te maeror parentis hominum, moveant te lacrimae, vulnera, cruor effusus, prohibe postremo petulantiam hanc, quā ius divinum atque humanum laeditur, spernitur ac tandem pro nihilo reputatur. Suscipe tutelam eius, cuius ab initio tutor eras, suscipe defensionem eius, quae – supra quam credi possit – multis iniuriis affecta, cruore conspersa est atque ludibrio habita, inhibe inanes labores, ut tuā iustitiā protecti imperium tuum fateamur indesinentium spatio dierum ac te Deum summum iustissimumque cognoscamus.

- 1 quae cum ita sint: _____ → unter diesen Umständen – pensare: erwägen – qui-, quae-, quod-cumque: _____
- 2 parens hominum: gemeint ist die Erde – cruor, oris m: Blut – ef- fusus, a, um: vergossen
- 3 postremo Adv.: zuletzt – petulantia, ae f: Frechheit – spernere: s. S. 9, Z. 1ff
- 3f. pro nihilo reputare: für nichts achten, mit Füßen treten
- 4 tutela, ae f: Schutz
- 4f. ordne cuius tutor ab initio eras – tutor, oris m: Beschützer –
- 5 supra quam credi possit: mehr als man glauben kann – conspergere, -spergo, -spersi, -spersum: besprengen, besudeln – ludibrio habere: „zum Spott halten“, verspotten – inhibere m. Akk.: zurückhalten, Einhalt gebieten
- 6 iananis, e: sinnlos – tuā iustitiā protecti: im Schutz deiner Gerechtigkeit – indesinentium spatio dierum: bis in alle Ewigkeit

1. a. Untersuche, mit welchen psychologischen Strategien Merkur im obigen Text den Götterkönig und Richter Jupiter dazu bewegen möchte, den Menschen im Sinne seiner Anklage schuldig zu sprechen, und belege am lateinischen Text. – Mögliche Strategien sind: Schmeicheln, Drohen, ...
- b. Suche Beispiele aus der Anklage, bei denen Merkur sich der gleichen Strategien bedient. Erläutere, inwiefern der namenlose Diener in der Anfangsszene mit den Worten, die er an Jupiter richtet, Merkurs Strategie vorwegnimmt (S. 5, Z. 53-56): „O Iupiter ... iudicis.“
2. In der antiken Rhetorik werden Argumente danach unterschieden, ob der Redner mit diesen stärker darauf abzielt, die Gefühle seines Publikums zu beeinflussen (*pathos/affectus*) oder ob er eher durch eine ausgeklügelte Argumentation überzeugen will (*logos/ratio*). Suche drei Punkte aus der gesamten Anklage des Merkur gegen den Menschen und ordne sie auf der Skala an:



Verstand:
logos/ratio

Bild: <https://openclipart.org/detail/140689/brain-drawing>



Emotion:
pathos/affectus

3. Bearbeite eine der folgenden Aufgaben A oder B:
- A. Die antike Rhetorik teilt eine Rede in folgende Abschnitte ein:
 1. Einleitung (*exordium/prooemium*) – Der Redner möchte das Wohlwollen und die Aufmerksamkeit des Publikums gewinnen;
 2. Erzählung (*narratio*) – Schilderung des Sachverhaltes (bei der Gerichtsrede des Falls);
 3. Gliederung (*propositio*) der nachfolgenden Beweisführung;
 4. Beweisführung (*argumentatio*) – Argumentierender Teil der Rede, in dem der Redner Gründe für seine Sache anführt (*confirmatio*) oder auch gegnerische Argumente widerlegt (*confutatio*);
 5. Redeschluss (*peroratio/conclusio*) – Der Redner appelliert abschließend an die Emotionen.

Wähle einen dieser Redeteile und verfasse für diesen eine mögliche Verteidigung des Menschen. Verwende Stilmittel und variiere auf der Skala zwischen *ratio* und *affectus*.



B. Rhetorik mit ganzem Körpereinsatz

Die antike Rhetorik unterscheidet nicht nur zahlreiche sprachliche Mittel, mit denen einer Rede Nachdruck verliehen werden kann. Auch für den Vortrag wurde ein System ausgearbeitet, das angibt, wie der Redner (*orator*) seine Stimme einsetzen und wie er sich bewegen soll (Gestik):

Bei der Gestik soll der *orator* unter anderem seine Handhaltung ganz bewusst einsetzen. Die vielfältigen Möglichkeiten beschreibt Quintilian (etwa 35 – 96 n. Chr.) im 11. Buch seiner *Institutio oratoria* („Ausbildung des Redners“). – Im folgenden eine kleine Auswahl:

a. Bestimme, zu welchem Zweck die jeweilige Geste A-F verwendet werden kann:

1. Anschuldigung und Anzeigen

2. Reue oder Zorn

3. Frage

4. eindringliche Schilderung

5. Erzählen

6. Beteuerung



A –



B –



C –



D –



E –



F –

b. Wähle nun Sätze oder kleine Abschnitte aus Merkurs Rede und suche aus den obigen Gesten solche, die jeweils dazu passen.

c. Übe den Vortrag der von dir gewählten Sätze/Abschnitte – am besten lateinisch – mit der/den jeweiligen Geste/n ein und trage die Sätze anschließend vor.

TIPP: Da es nicht einfach ist, zugleich vorzutragen und an die Gesten zu denken, schreib den Satz / Abschnitt jeweils auf ein Din-A3-Blatt und notiere die dazugehörigen Gesten.

Deine Gruppe/Klasse ist das kritische Publikum, das dir eine Rückmeldung oder auch Tipps zur Verbesserung gibt.

4. Auch andere antike Autoren beschreiben die negativen Auswirkungen des Bergbaus.

- Formuliere die zentralen Aussagen, die den Texten von Nivias, Plinius (I) und Ovid (II) gemeinsam sind.
- Belege die Ähnlichkeit der von den drei Autoren vertretenen Position in einer Tabelle. Führe für Plinius und Ovid jeweils lateinische Zitate an.

I. Der Kulturwissenschaftler und Naturgelehrte Plinius der Ältere (23/24-79 n. Chr.) behandelt in seiner Enzyklopädie des gesamten antiken Wissens, der 37 Bände umfassenden *Naturalis Historia*, alle Bereiche antiker Kultur. Zum Bergbau heißt es (NH 33.1.1):

Metalla nunc ipsaeque opes et rerum pretia dicuntur, tellurem intus exquirente cura multiplici modo, quippe alibi divitiis foditur quaerente vita	Nun sind die Metalle – die eigentlichen Schätze und Wertmittel – zu besprechen, nach denen wir sorgfältig auf vielfältige Art in der Erde suchen: Denn an einer Stelle wird auf der Suche nach
3 aurum, argentum, electrum, aes, alibi deliciis gemmas et parietum <lig>orumque pigmenta, alibi temeritati ferrum, auro etiam gratius inter bella caedesque.	Reichtum in der Erde gegraben, weil der Lebensunterhalt nach Gold, Silber, Elektron und Kupfer sucht, anderswo für Luxusbedürfnisse nach Edelsteinen und Färbemitteln für Wände und Holz, anderswo aus Verwegenheit nach Eisen, das in Krieg und Totschlag noch willkommener als Gold ist.
6 Persequimur omn<e>s eius fibras vivimusque super excavatam, mirantes dehiscere aliquando aut intremescere illam ¹ , ceu vero non hoc indignatione sacrae parentis exprimi possit. imus in viscera et in sede	Wir spüren alle ihre Eingeweide auf und leben auf der Erde, wo sie ausgehöhlt ist – und wundern uns, dass jene sich irgendwann auftut oder bebt ¹ , als ob diese Folge nicht aus der Empörung der heiligen Mutter gedeutet werden könnte. Wir steigen in ihre Eingeweide und suchen im Wohnsitz
9 manium ² opes quaerimus, tamquam parumbenigna fertilique qua calcatur. et inter haec minimum remediorum gratia scrutamur, quoto enim cuique fodiendi causa medicina est? quamquam et hoc summa sui parte tribuit ut	der Manen ² nach Schätzen, als ob sie zu wenig freigebig und fruchtbar wäre, wo man auf ihr läuft. Und darunter suchen wir überhaupt nicht, um Heilung zu finden – wie wenige nämlich graben um der Medizin willen? – Obwohl sie doch sogar an ihrer Oberfläche diese Mittel zugeteilt hat wie
12 fruges, larga facilisque in omnibus, quaecumque prosunt.	Feldfrüchte, großzügig und leicht gefällig in allem, was Nutzen bringt.
15 Illa nos peremunt, quae illa nos ad inferos agunt, quae occultavit atque demersit, illa, quae non nascuntur repente, ut mens ad inane evolans reputet, quae deinde futura sit finis omnibus saeculis exhauriendi eam, quo usque penetratura avaritia. quam innocens, quam beata, immo vero etiam delicata esset vita, si nihil aliunde quam supra terras concupisceret,	Das vernichtet uns, was uns zur Unterwelt treibt, was sie (die Erde) verborgen und versenkt hat, was nicht plötzlich entsteht, so dass der Geist, während er ins Leere strebt, bedenken soll, welches Ende deren Ausbeutung in all den Jahrhunderten haben und wohin die Habgier noch vordringen soll, wie unschuldig, wie glücklich, ja sogar wie angenehm der Lebenunterhalt wäre, wenn er nichts von anderer Stelle als von der Erdoberfläche begehrte, kurz gesagt, wenn er bei sich bleibt! ÜS M. Peppel
18 breviterque, nisi quod secum est!	

¹ Für die Moderne sind Erdbeben als Folgen des Bergbaus beispielsweise im Saarland, im Ruhrgebiet oder erst jüngst (Oktober 2015) im thüringischen Sondershausen nachgewiesen.

² Geister der Verstorbenen

II. Der Dichter Ovid (43 – 17 n. Chr.) beschreibt in den Metamorphosen (1,137-143) die Entstehung des Bergbaus so:

nec tantum segetes alimentaue debita dives	Nicht nur Saaten und die geschuldete Nahrung wurden von der
poscebatur humus, sed itum est in viscera terrae,	reichen Erde gefordert, sondern man drang in die Eingeweide der Erde vor,
3 quasque recondiderat Stygiisque admoverat umbris,	und die Schätze, die sie (die Erde) tief verborgen und den stygischen ¹
effodiuntur opes, inritamenta malorum.	Schatten genähert hatte, gräbt man hervor – der Anreiz zum Bösen.
iamque nocens ferrum ferroque nocentius aurum	Und schon war das schädliche Eisen und, schädlicher als Eisen, das Gold
6 prodierat, prodit bellum, quod pugnat utroque,	ans Licht getreten, hervor tritt der Krieg, der mit beiden / um beide kämpft,
sanguineaue manu crepitantia concutit arma.	und mit blutiger Hand schwingt er die klirrenden Waffen. ÜS M. Peppel

¹ stygisch: dem Bereich des Unterweltsflusses Styx zugeordnet

Die Verteidigungsrede des Menschen

His habitis et acriter peroratis, tum sumpto a penatibus consilio sese homo in hunc modum defensabat:

- 3 *Hominis oratio, in qua ab his, quae sibi ascribuntur, excusat.*

- 1 His habitis et acriter peroratis: Nach dieser leidenschaftlich vorgetragenen Rede – consilium sumere a: _____ – in hunc modum = hoc modo
- 2 defensare ≈ defendere – ascribere: zuschreiben, zurechnen

„Hoffnung auf einen gerechten Richter“

- Expavesco in conspectu tuo iam, o Iupiter,
 6 haeret lingua faucibus, omnisque a me nunc
 amota est defendendi ratio, cum circumspicio
 atque animadverto turbam hanc deorum
 9 immortalium in Terrae protectionem
 advolasse, ac Mercurium, cuius munus
 eloquentia, prope persuasisse maiestatem
 12 tuam, ne fidem adhibeas, si innocentiam
 meam, quae et candida est et pura, ostendero.

- Equidem cum mortalis sim, qua fiducia
 15 superis resistam, quam aggrediar viam, ut
 apud te iudicem aequissimum maximumque
 non ea, quae admirationem quandam ducunt,
 18 proferrem, quibus argumentis splendidam
 magis quam veram redderem orationem, sed
 ut potius cognosceres culpa illa me carere,
 21 qua tam graviter accusatus sum, et ceu
 parricida in iudicio tuo denuntiatus?

- Neque ulla spes foret, qua me tutum
 24 sperarem, si plus apud te ficta atque
 excogitata valeret persuasio, quam vera
 ratio innocentiam prae se ferens et ab omni
 fraude semota. Verum tamen cum illud
 27 pateat et in manibus sit omnium, te esse
 veritatis amatorem auctoremque iustitiae,
 ac fontem illum, a quo iustitia quaevis
 effluerat, non desperandum mihi
 30 putabam, si eam assumerem defensionem,
 qua nihil clarius, nihil verius, nihil apud
 deos hominesque manifestius.

Ich erstarre schon bei deinem Anblick in Furcht, Jupiter, und die Worte bleiben mir im Halse stecken, und jeglicher Gedanke an Verteidigung ist geschwunden, wenn ich mich umblicke und erkenne, dass diese Schar der unsterblichen Götter zum Schutz der Erde herbeigeeilt ist und dass Merkur, dessen Amt die Redekunst ist, deine Majestät beinahe schon dazu überredet hat, mir keinen Glauben zu schenken, wenn ich meine Unschuld beteuere, die glänzend und rein ist.

Da ich ja nur ein Sterblicher bin, mit welchem Selbstvertrauen soll ich den Oberen entgegentreten? Welchen Weg soll ich einschlagen, damit ich bei dir, dem gerechtesten und bedeutendsten Richter, nicht das vortrage, was nur Bewunderung hervorruft – mit Argumenten, mit denen ich die Rede eher strahlend denn wahr machen würde –, sondern, damit du vielmehr erkennst, dass ich frei von jener Schuld bin, derer ich so schwer angeklagt bin – als ob ich vor deinem Gericht des Muttermordes bezichtigt sei!

Und es gäbe keine Hoffnung, dass ich unbeschadet davonzukommen hoffte, wenn bei dir die erlogene und erdachte Überzeugungsrede mehr Geltung hätte als eine an der Wahrheit orientierte vernünftige Darstellung, die sich auf die Unschuld beruft und von jedem Betrug entfernt ist. Aber da jenes wahr ist und vor aller Augen liegt, dass du der Wahrheit Liebhaber und Urheber der Gerechtigkeit und jener Quell bist, aus dem jegliche Gerechtigkeit fließt, kam ich zu der Auffassung, ich müsste nicht verzweifeln, wenn ich zu dieser Art der Verteidigung griffe, im Vergleich zu der nichts klarer, nichts wahrhafter, nichts bei Menschen und Göttern eher auf der Hand liegt.

1. Überlege, warum Niavis den Menschen sich mit den Penaten beraten lässt (vgl. S. 7, Aufg. 2c).
2. Der Mensch versucht zu Beginn seiner Verteidigungsrede, das Wohlwollen des Richters Jupiter zu gewinnen, ein rhetorisches Verfahren, das in der antiken Redekunst als *captatio benevolentiae* bezeichnet wird.
 - a. Belege diese Strategie mit lateinischen Belegen.
 - b. Suche mindestens drei Stilmittel und zeige jeweils, wie sie die Strategie des Menschen unterstützen.

„Der Nutzen des Geldes“

Ceterum brevitatem ut observem, in terrae regionibus perspicuum est nullam sibi sufficere:

Una frumentis abundat, alia vino, haec piscium generat multitudinem estque illa silvosa

3 eminentissimos montes vallesque continens declives.

- 1 ceterum *Adv.!*: _____ – brevitatem ut observem: um es kurz zu sagen – zu nullam ergänze regionem terrae – in hier: unter – perspicuus,a,um: einsichtig, offensichtlich – sibi sufficere (→ engl. *sufficient*): sich selbst genügen (*gemeint ist: alles Lebensnotwendige bereitstellen*)
- 2 abundare *m. Abl.*: Überfluss haben an – piscis,is *f.* Fisch – generare (→ dt. *generieren*): _____ – silv-osus,a,um: reich an _____
- 3 e-minens,ntis: auf-ragend, hoch – continens (est) = continet – declivis,e: abschüssig, steil

.....
(Überschrift für die folgenden beiden Abschnitte)

Versuche zunächst, die fehlenden Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen. Konsultiere das Lexikon nur zur Überprüfung oder, wenn du nicht weiterkommst:

- | | |
|--|--|
| <p>Praeterea ab te, Iupiter optime,
omnia sic ordinata, ut una sit aliis
3 praesidio in fructibus forte ad usum
pertinentibus humanum, rursus
aliae huic sunt in his, quae ipsam
6 deficiunt, adiumento, nec ullum est
medium, quo ea maxime
mutuaremus, commodius quam
9 nobilissimum metallum in
pecuniam monetatum.</p> | <p>Außerdem ist alles _____
so eingerichtet, dass eine Gegend den anderen
aushilft mit den _____, die jeweils
dem menschlichen _____ dienen, (dass)
wiederum andere dieser einen Gegend bei dem
Unterstützung bieten, das gerade dieser _____,
und es gibt kein bequemerer _____, um
damit hauptsächlich zu tauschen, als das
_____, das zu _____ in
Münzform geprägt ist.</p> |
|--|--|



Nunc vero quid nos mortales in hunc laborem impellit et quibus modis id facere liceat, paucis absolvam, ac ne illud quidem
 3 obmittam, quam iustissimum sit propositum nostrum, commodissimumque, quo inducimur ad divinum humanumque cultum; ostendamque non modo vel divinis non esse prohibitum
 6 legibus, sed tuum praeceptum insistere atque inhaerere. An commodius sit quippiam, obsecro, quam quo alter alteri est et praesidio et commoditati? – Quot provinciae sunt, quot territoria, in
 9 quibus nulla vel siligo crescit, vel triticum, aut alia frumenta, quae in mortalium sustentationes a Diis immortalibus data sunt! – Ponerem in exemplum terras aliquas et provincias, nisi haec latissime iam
 12 ubique terrarum paterent. Et cum nulla pars orbis debeat esse inculta, nunc id recipiendum est, quod in commodum nostrum verti possit, ne inopiā coacti eam ipsam relinqueremus, orbisque ille ac
 15 globus, quem colere et tueri tuo mandato debemus, desertus maneret. Ad haec nati sumus. Num in eo aliquod censetur flagitium, quo iter ipsum viamque excogitavimus, ut opportune atque, ut
 18 praecepisti, exequamur?

Was nun aber die Sterblichen zu dieser Arbeit motiviert und nach welchen Regeln dieses Tun erlaubt ist, will ich in wenigen (Worten) abhandeln, und ich werde gewiss nicht jenen Punkt auslassen, wie außerordentlich gerecht und höchst nützlich unser Vorhaben ist, das uns zur Verehrung der Götter und zur menschlichen Kultur führt; ich werde nicht nur zeigen, dass unser Tun durch göttliche Gesetze nicht nur nicht verboten ist, sondern dass dein Gebot gerade darauf abzielt. Könnte es irgendetwas Nützlicheres geben, so flehe ich, als das, wodurch der eine dem anderen Hilfe und Vorteil bringt? – Wie viele Provinzen gibt es, wie viele Gebiete, in denen weder Winterweizen wächst noch Sommerweizen noch andere Getreidesorten, die von den unsterblichen Göttern zur Erhaltung der Menschen gewährt worden sind! – Ich würde manche Länder und Provinzen als Beispiel anführen, wenn das nicht schon weithin überall auf der Erde bekannt wäre. Und weil kein Teil des Erdkreises unbe- wohnt bleiben soll, muss man das annehmen, was zu unserem Vorteil verwandt werden kann, damit wir nicht durch Not gezwungen sind, genau diesen (Teil) zu verlassen, und jener Erdkreis und Erdball, den wir aufgrund deines Auftrags bebauen und bewahren müssen, würde verlassen daliegen. Dazu sind wir geboren. Erkennt man denn darin ein Verbrechen, wodurch wir uns eben einen Weg und ein Mittel erdacht haben, dein Gebot recht zu erfüllen?

-
1. Suche eine passende Überschrift für die letzten beiden Abschnitte.
 2. Informiere dich über den Begriff „Globalisierung“ und erörtere, inwiefern dieser Begriff für die vom Menschen in dieser Passage seiner Rede beschriebenen Phänomene zutrifft. (Information beispielsweise über: <https://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierung>)
 3. Wie du auf S. 25 erfahren hast, teilt die antike Rhetorik eine Rede in folgende Abschnitte ein:
 1. Einleitung (*exordium/prooemium*) – 2. Erzählung (*narratio*) – 3. Gliederung (*propositio*) – 4. Beweisführung (*argumentatio*) – 5. Redeschluss (*peroratio/conclusio*)
 - a. Ordne die bisherigen Passagen der Rede des Menschen den entsprechenden Teilen zu und begründe.
- Wähle zu jedem Teil eine passende Handhaltung aus Aufgabe B, S. 26.

„Ghostwriter“ für Niavis

Wie du im Laufe deiner Lektüre dokumentiert hast, verbindet Niavis als humanistischer Autor in seinem Werk antike nicht-christliche und christlich geprägte Gedanken, wie sie für das Mittelalter prägend waren.

- a. Wirf dazu noch einmal einen Blick auf deine Sammlung mit Passagen und gegebenenfalls Bildern aus der bisherigen Lektüre (S. 8, Aufgabe 3), an denen dies deutlich wird, und ergänze gegebenenfalls.
- b. Im Folgenden findest du einen römischen Text aus der Zeit vor Christi Geburt (A) und einen Text aus der Bibel (B). Lies die beiden Passagen und versetze dich in die Rolle des Schriftstellers Niavis, der beide Texte kennt und sich von ihnen inspirieren lässt: Formuliere dann als „Ghostwriter“ des Niavis, wie der Mensch seine Verteidigungsrede fortsetzen könnte.

TIPP: Vielleicht hilft es dir, wenn du zunächst die Kerngedanken dieser beiden Passagen ausformulierst.

- c. Vergleiche eure Ergebnisse untereinander.

Textstelle A:

Der antike Redner und philosophische Schriftsteller Cicero (106 - 43 v. Chr.) schrieb das Werk De natura deorum („Über das Wesen der Götter“). Darin sagt ein Vertreter der stoischen Philosophie Folgendes:

- | | |
|--|---|
| <p>Quorum igitur causa quis dixerit effectum esse mundum? Eorum scilicet</p> <p>3 animantium, quae ratione utuntur; hi sunt di et homines; quibus profecto nihil est melius, ratio est enim quae praestet</p> <p>6 omnibus. Ita fit credibile deorum et hominum causa factum esse mundum quaeque in eo mundo sint omnia.</p> | <p>Für wen also, könnte man sagen, wurde die Welt hervorgebracht? – Doch offensichtlich für diejenigen Lebewesen, die sich der Vernunft bedienen; dies sind Götter und Menschen; evidentermassen gibt es nichts Besseres als diese, denn die Vernunft ist das, was alles übertrifft. So darf man glauben, dass die Welt und alles, was sich in der Welt befindet, um der Götter und Menschen willen geschaffen wurde.</p> |
|--|---|

ÜS M. Peppel

Textstelle B:

In der Schöpfungsgeschichte der Bibel (Genesis 28-30) wird beschrieben, wie Gott nach der Erschaffung der ersten Menschen das Wort an diese richtet. Der lateinische Text folgt der sog. „Vulgata“, einer lateinischen Gesamtübersetzung der Bibel, die seit dem siebten Jahrhundert in der westlichen Kirche maßgeblich war.

- | | |
|--|---|
| <p>Benedixitque illis Deus et ait: „Crescite et multiplicamini et replete terram et subicite</p> <p>3 eam et dominamini piscibus maris et volatilibus caeli et universis animantibus, quae moventur super terram.“</p> <p>6 Dixitque Deus: „Ecce dedi vobis omnem herbam adferentem semen super terram et universa ligna, quae habent in semet ipsis sementem generis sui, ut sint vobis in escam.</p> | <p>Gott segnete <die Menschen> und sprach: „Wachst und vermehrt euch und bevölkert die Erde und unterwerft sie und herrscht über die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und alle Tiere insgesamt, die sich auf der Erde regen.</p> <p>Und Gott sprach: „Sieh, ich habe euch das ganze Grünkraut gegeben, das Samen trägt auf der Erde, und alle Bäume, die, die in sich selbst Samen ihrer Art tragen, damit sie euch zur Nahrung dienen.“</p> |
|--|---|

ÜS M. Peppel



„Der Nutzen der Metalle“

Illud nos vehementius animare solet, quod paulo ante a Mercurio in medio iam lucemque productum <est> – quaeque esse hominis solius causa procreata. Sic, quae in mari, quae in caelo, 3 quae in terris orta sunt, mortalibus suppeditant augeantque et usum nostrum et vitae sustentationem! Neque inanem philosophorum putavimus rationem, quā nihil esse frustra genitum confirmant. Quae cum ita sint, omnia metalla sibi finem aliquem asciscunt, quem 6 ingeniosissimus quisque hominis profectum exclamat.

- 1 animare: antreiben
- 2f. in medio lucemque producere: offen anführen
- 2 quaeque esse ... procreata: *leite den von illud abhängigen AcI ein mit „nämlich jene Tatsache, dass alles ...“*
- 3: suppeditare: zu Verfügung stehen – sustentatio, onis f: Erhaltung
- 4: inanis, e hier: falsch, verfehlt – ratio, onis f hier: Lehre – quā: gemäß der
- 5 finis, is m hier: Zweck – sibi asciscere: für sich beanspruchen (Subjekt ist metalla) – ingeniosissimus quisque *übersetze im Plural*: gerade die größten Denker
- 6 profectus, ūs m: Fortschritt – exclamare: laut nennen

Bestimme, was hier mit *profectus* (Z. 6) gemeint ist, und vergleiche mit dem dir geläufigen Begriff von „Fortschritt“.

Ac etiam quo pacto sacris illis uteremur, quae nisi in vasculis vel aureis reservari vel 9 argenteis nefas putatur? Licetne abuti sacra institutione? Licetne contaminari sanctuarium aliquod aut defoedari luteo 12 reservaculo, dum in quoddam includeretur? – E quibus facillime percipitur aurum esse quodcumque etiam metallum 15 aliud ingenti cura exquirendum.

Sed in hoc loco nunc operae pretium est ea argumenta refutari, quae quasi arbitrantur 18 sacrilegium et paene intolerabile esse, metalli fodinis incumbere, quod, ut auditum, prope fit solius aut cupiditatis 21 causa; porro non sine benivolentia succurrit concessum id esse mortalium generi, quo alter et subvenire alteri et prodesse possit. 24 Nec illud vel cupiditas est, vel pompa nominanda, nisi ut Mercurius forte persuasionibus modo Terrae inductus, 27 quicquid ultra quotidianum requireretur, necessitatem, pompam esse.

Etenim pauperibus subvenire pium est, 30 atque sanctum templa munire statuasque adornare Deorum. Firmare rem publicam pro sua virili portione quisque debet 33 eminentissimae rationis; potestne quis ea nisi copia quadam perficere rerumque familiarum affluentia?

Und wie würden wir mit jenen heiligen Dingen verfahren, die nicht in goldenen oder silbernen Gefäßen aufzubewahren als Frevel gilt? Darf man so heilige Gegenstände falsch behandeln? Darf eine Reliquie besudelt oder verunstaltet werden durch ein schmutziges Behältnis, solange es in einem eingeschlossen wird? – Daraus kann man sehr leicht ersehen, dass Gold und auch jegliches andere Metall mit größter Sorgfalt aufgesucht werden muss.

Aber an dieser Stelle ist es der Mühe wert, die Argumente zu widerlegen, die es als eine geradezu unerträgliche Gotteslästerung betrachten, sich auf den Bergbau zu verlegen; denn er werde, wie zu hören war, beinahe ausschließlich aus Habgier betrieben; ferner kommt mir in den Sinn, dass dies dem Menschengeschlecht nicht ohne Wohlwollen zugestanden wurde, womit einer dem anderen helfen und nutzen kann. Und das darf man doch nicht als Habgier oder Prunksucht bezeichnen, es sei denn, man wäre etwa wie Merkur eben durch die Überredungskünste der Erde zu der Behauptung verleitet worden, alles, was über den täglichen Bedarf hinausgeht, sei Prunk.

Armen zu Hilfe zu kommen, ist nämlich fromm, und gottgefällig ist es, Tempel zu errichten und Götterstatuen auszuschnitten. Die staatliche Ordnung zu erhalten, dazu soll ein jeder Mann nach Kräften beitragen, der von ganz hervorragendem Verstand ist; kann das aber jemand, wenn er nicht über gewisse Mittel und über reichliche Einkünfte verfügte?

1. zu Z. 7 – 15:

- a. Recherchiere die Begriffe *Reliquie*, *Monstranz*, *Custodia* und *Ciborium* und bestimme deren lateinischen Ursprung.
- b. Unten abgebildet siehst du einen vergoldeten Holzschrein des Zisterzienserklosters Loccum in Form einer idealisierten Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Informiere dich über die Bedeutung des Reliquienkults für den mittelalterlichen Glauben und präsentiere deine Ergebnisse.



Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AKloster-Loccum_-_Kirche_-_Reliquienschein.JPG (Länge: ca. 3,67m)

2. zu Z. 16 – 35: Der Mensch nimmt hier direkt Stellung zu Merkurs Vorwürfen. –

- a. Stelle die Vorwürfe und die jeweiligen Gegenargumente des Menschen in einer Tabelle zusammen und belege jeweils lateinisch.
- b. Bestimme, in welchem Teil der Rede wir uns hier befinden (S. 25).

„Recht und Gesetz“ – Der Abschluss der Rede des Menschen

- Wenn du, Mutter Erde, dich so laut auf deine Mutterpflicht und auf deine Mutterliebe mir gegenüber berufst, warum bist du dann so grausam und unbillig, dass wir dir gerade dies eine, das die unsterblichen Götter uns geschenkt haben, nur unter vielen Mühen abringen können? Halte uns nicht, ich bitte dich, irgendwelche göttlichen und menschlichen Gesetze entgegen, die uns Einhalt gebieten; haben doch gerade hinsichtlich jener Berge, auf denen Erzgruben gewesen sein mögen, unsere Altvordern, deren Rechtsgefühl wir vertrauen müssen, feste Gesetze dafür geschaffen, was für ein Recht zum Beispiel eine „Fundgrube“ hat oder ein „Wetterschacht“ oder sonst einer oder endlich die „Stollen“ mit ihren „Wassersteigen“. Warum, ich beschwöre dich, hältst du diese Anlagen für ungesetzlich, wo sie doch nach unverbrüchlichen Gesetzen angelegt und durch sie gesichert sind? Warum klagst du uns des Muttermordes an, die wir dich lieben und bewundern? Glaubst du, es sei jemand so ungeschickt und blöde, so bar jeder vernünftigen Überlegung, dass er nicht merken sollte, das all das von dir nur erfunden ist und nicht im geringsten der Wahrheit entspricht?
- Du, Jupiter, der du bei allen Prozessen die Gerechtigkeit in den Vordergrund stellst, du siehst doch genau, wenn sich irgendwo und irgendwann eine Spur von Unredlichkeit einschleicht. Gib, darum bitte ich dich inständig, dass diese Arbeit, die dein Gebot uns auferlegt hat und mit der wir uns notgedrungen befassen, weil du es für richtig hältst, gib, sage ich, dass diese Arbeit schon zu dem Zwecke weiterlaufe, dass ein in der einen Gegend vorhandener Mangel ausgeglichen werde durch eine andere Gegend. Bestätige durch deinen Spruch, dass sie zu Recht geschehen ist und ferner geschehen muss. Und gebiete der Erde, die sich eben noch ganz unberechtigt beklagt hat, Schweigen, damit sie merkt, dass du stets gerecht, hier aber auch weise bist.“

Bearbeite Aufgabe A oder B:

A. Verfasse einen kurzen Artikel über den bisherigen Verlauf und die weitere mögliche Entwicklung des Prozesses für eine Boulevardzeitung. Mögliche Charakteristika einer solchen Zeitungsmeldung wären:

- emotionale und eindruckliche Überschrift
- kurzer leicht verständlicher Text
- einfache Sprache
- Einsatz von effektvollen Stilmitteln
- Erregung von Emotionen beim Leser
- ...

Kürt in Eurer Lerngruppe eine Version zum Sieger und überlegt, welche der oben genannten Eigenschaften die gelungenste Version charakterisieren. Ergänzt dabei mindestens zwei weitere Merkmale, die euch relevant erscheinen.

B. Ähnlich schwerwiegende ökologische (und darüber hinaus noch soziale) Folgen wie der Silberbergbau zur Zeit des Niavis hat derzeit der Abbau des Erzes Coltan in der afrikanischen Republik Kongo. Ein Bestandteil dieses Erzes wird unter anderem für technische Komponenten in Mobiltelefonen und Smartphones benötigt.

- a. Informiere Dich über Bedingungen und Folgen des Coltan-Abbaus im Kongo, z. B. über: <http://reset.org/knowledge/umweltproblem-mobiltelefon>
- b. Verfasse anschließend für eine fiktive Firma, die Smartphones produziert, eine Pressemitteilung, die den Coltan-Abbau rechtfertigt. – Orientiere dich dabei am argumentativen Vorgehen des Menschen in seiner Verteidigungsrede im *Iudicium Iovis* und verwende Stilmittel.

Als verschiedene andere Gottheiten wie Bacchus und Ceres den Menschen anklagen, übernehmen die Penaten dessen Verteidigung. Schließlich tritt die geschändete Mutter Erde selbst auf und greift den Menschen direkt an:

Versuche zunächst, die fehlenden Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen. Konsultiere das Lexikon nur zur Überprüfung oder, wenn du nicht weiterkommst:

Die Rede der Mutter Erde

Si quis esset tuus in me amor, maternus te maeror
aliquantulum moveret, sed tu, nate, obstinatus iam adeo, ut
3 nullum te possit pietatis munus ad humanitatem flectere;
atque etiam si te fortasse nihil movere poterit, saltem id
unum ad mansuetudinem incitare, quod crescentes agrorum
6 segetes, pullantes arbores et quodvis florum genus in spe
vides ad utilitatem tuam quam maximam.

Quae cum ita sint, revertere ad clementiam aliquam,
9 revertere, inquam, ut parentem valeas demum cognoscere,
non sis tam inhumanus ac ferus.

Sic supremo optimoque omnium iudici placebis, quem, ut divinae leges praedicant atque humanae, quasi deum quendam demissum e caelo
12 debes honorare.

supremus,a,um: der oberste, höchste – praedicare: verkünden – de-missus,a,um: herab-...

Wie du inzwischen weißt, bezieht Niavis sich immer wieder auf christliches Gedankengut.

- Vergleiche die Aufforderung der Mutter Erde am Ende ihrer Rede (Z. 11f.) mit dem Anfang des sogenannten „Apostolischen“ Glaubensbekenntnisses auf der nächsten Seite sowie der dort abgebildeten mittelalterlichen Darstellung des „Jüngsten Gerichts“.
- Formuliere davon ausgehend eine kurze Erläuterung für einen Schülerkommentar zum Niavis-Text, der verständlich macht, wie wohl ein zeitgenössischer Leser des Niavis-Textes die Aussage der Mutter Erde verstanden hat, und erkläre in diesem Schülerkommentar, warum das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ und „Das Jüngste Gericht“ mit abgedruckt sind.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Das sogenannte „Apostolische Glaubensbekenntnis“ benennt die wichtigsten Glaubensinhalte zum Zwecke des liturgischen (gottesdienstlichen) Betens und Bekenkens. Dieses Glaubensbekenntnis wird von den westlichen Kirchen allgemein anerkannt und ist wohl bereits im 5. Jahrhundert n. Chr. entstanden.

Credo in Deum,
Patrem omnipotentem,
Creatorem caeli et terrae.

Et in Iesum Christum,
Filius eius unicum, Dominum nostrum:
qui conceptus est de Spiritu Sancto,
natus ex Maria Virgine,
passus sub Pontio Pilato,
crucifixus, mortuus, et sepultus,
descendit ad inferos:
tertia die resurrexit a mortuis;
ascendit ad caelos;
sedet ad dexteram Dei
Patris omnipotentis:
inde venturus est
iudicare vivos et mortuos

....

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich der Toten,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters:
Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

...

Das „Jüngste Gericht“ in der Kunst



Bildausschnitt aus
Hans Memling: Das Jüngste Gericht; Mittelteil eines Altarbilds (1467-1471),
Tempera auf Holz, 242 x 180 cm, Nationalmuseum Danzig; Quelle: Ausschnitt
aus: <http://mng.gda.pl/zbiory/sztuka-dawna/hans-memling/>

Die Erwiderung des Menschen

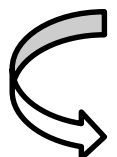
Si parens es, ut dicis, o Terra – quae causa est, ut te tam illiberalem et immitem in liberos ostendis?
Non miseret te mei, dum supremi regis mandata subeo; me in tot pericula sinis totque angustias
3 pervenire. Nam cerne manus meas callis affectas propter durum laborem et paene inhumanum, ad
quem me applicare tuum in me odium cogit.

Quodsi tanta esset erga me dilectio tua, quantam hic praedicas, non abderes in intimis latibulis et
6 in medio ferme terrae metallorum venas et quodammodo cogeres mortis vincula. Non parentis te
cognosco affectam caritate, potius novercae, a quā profecto omnis amor est atque favor in
educandos liberos semotus.

9 Tibi patent omnia, supreme Iupiter, tu animadvertes, quam graviter sim atque inique accusatus,
et plane nunc intelligis, <me> non in eo laboribus incumbere, quo aut terrae, quae sua importunitate
me increpat, aut ceteris sanctissimum tuum iudicium circumstantibus nocerem – sed ut exequar,
12 quod de me scriptum est a sacerrimis viris hominem esse ad assiduos genitum labores; fac praeterea
manus tua in procellis impeditionum tempestatibusque huius fori tutum me ac securum esse iubeat.

- 1 quae causa est, ut ...: was ist der Grund dafür, dass ... – il-liberalis,e: „nicht freigebig“, knausrig – immitis,e: streng, hart
- 2 miseret *m. Akk. und m. Gen.*: jemand hat Mitleid mit – mandata subire: sich den Geboten unterwerfen – sinere, sino, sivi, situm *m. Acl*: zulassen, dass – angustiae,arum *f.* Not, Engpass (der Begriff lässt zugleich an die engen Bergwerksgänge denken)
- 3 callum,i *n*: Hornhaut, Schwielen – propter *m. Akk.* _____
- 4 (laborem) applicare: (Arbeit/Mühe) aufwenden, leisten
- 5 quod-si: wenn also – tantus ..., quantus ...: _____ erga *m. Akk.*: gegenüber – dilectio,onis *f.* (Subst. zu diligere): _____ – praedicare hier: stolz behaupten – ab-dere,-do,-didi,-ditum: verbergen – in intimis latibulis: in den tiefsten Schlupfwinkeln
- 6 fer(m)e *Adv.*: beinahe – quodam-modo: geradezu – cogere mortis vincula: Todesfesseln aufzwingen
- 7 beziehe parentis und novercae auf caritate – c(h)aritas,atis *f.* Liebe – noverca,ae *f.* Stiefmutter – abesse a(b) *m. Abl*: jmdm. fehlen
- 8 semotus,a,um: entfernt, fern
- 9 in-iquus,a,um: ungerecht
- 10 plane *Adv.*: völlig, ganz – non in eo ... quo: nicht zu dem Zweck, dass – incumbere in: sich verlegen auf – importunitas,atis *f.* Feindseligkeit, Rücksichtslosigkeit
- 11 increpitare: anfahren, ausschimpfen – ut: nimmt quo wieder auf – ex(s)equi,-(s)equor,-(s)ecutus sum: erfüllen
- 12 assiduus,a,um: beständig – fac: auf, wohlan (verstärkt den Konjunktiv iubeat) – procella,ae *f.* Sturmwind – impeditio,onis *f.* Hindernis, Hemmnis – tempestas,astis *f.* Sturm, Unwetter – forum,i *n* hier: die Gerichtsversammlung – se-curus,a,um (→ security): _____ – Winde und Stürme stehen hier metaphorisch für die Widrigkeiten des menschlichen Lebens

1. Wofür stehen die *procellae tempestatesque* (Z. 13). Benenne das entsprechende Stilmittel.
2. In den Reden der Mutter Erde und des Menschen kommen zwei unterschiedliche Auffassungen des Verhältnisses von Natur und Mensch zur Sprache. – Formuliere diese Auffassung jeweils in einem Satz.



3. Plinius der Ältere schreibt in seiner *Naturalis historia* (7.1.1-2):

Principium iure tribuetur homini, cuius	Der Vorrang wird zurecht dem Menschen eingeräumt, um dessen
causa videtur cuncta alia genuisse	willen die Natur alles andere geschaffen hat, wie es scheint – für
3 natura, magna, saeva mercede contra	großen und schrecklichen Lohn als Gegenleistung für so große
tanta sua munera, non ut sit satis	eigene Wohltaten, sodass man nicht klar entscheiden kann, ob <die
aestimare, parens melior homini an	Natur> für den Menschen eher eine gute Mutter oder ob sie eher
6 tristior noverca fuerit.	eine harte Stiefmutter gewesen ist.
Ante omnia unum animantium	Vor allen Lebewesen bedeckt sie <den Menschen> als einziges von
cunctorum alienis velat opibus. Ceteris	allen mit fremden Hilfsmitteln. Den übrigen Tieren hat sie die
9 <sua> varia tegimenta tribuit. [...] ihnen angemessenen unterschiedlichen Bedeckungen ¹ zugewiesen.	
Hominem tantum nudum et in nuda	[...] Nur den Menschen hat sie am Tag seiner Geburt nackt und auf
humo natali die abicit ad vagitus statim	den nackten Boden hingeworfen zum sofortigen Wimmern und
et ploratum.	Klagen.

ÜS M. Peppel

¹ Aufgezählt werden im folgenden Haare, Borsten, Stacheln, Schuppen etc.

Vergleiche die von Plinius geäußerte Auffassung mit den Argumenten der Mutter Erde und des Menschen im *Iudicium Iovis*. – Am besten erstellst du eine Tabelle mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden.



Erörtere, ob die Natur aus heutiger Sicht vom Menschen als Mutter oder als Stiefmutter wahrgenommen wird.

Erörtere, welches Bild bzw. welche Personifikation aus Deiner Sicht für den heutigen Umgang mit der Natur treffend wäre.

Alternativ kannst du aus passenden Bildern eine Collage erstellen. Stelle sie deiner Klasse vor.

Der Urteilsspruch der Fortuna

Nachdem die verschiedenen Parteien in reger Wechselrede gestritten haben, überträgt der Richter Jupiter seine die Entscheidung in einem Brief an die Göttin Fortuna. Diese antwortet Jupiter in einem Brief:

Potentiae datori, Deorumque imperatori, Iovi
coelorum fastigia habitanti, Fortuna
3 mortalium regina, salutem plurimam dicit.

Legi praecepta tua, regum ditissime
omnium atque optime, ac etiam quod litteris
6 mandasti, cupide sum impletura. Scribis de
mortalium labore – nihilo miror, talem enim
habent naturae conditionem, si vesperi se
9 extinguendos scirent, mane tamen elatum in
ipsis videres animum. Sed eloquentiam ex
me suscipiunt, cum magna utuntur in ea
12 audacia. Sed ut brevitatem observam, huius
modi sume sententiam:

Homines debere montes transfodere, metalli fodinas perficere, agros colere, studere mercaturae,
15 terramque offendere, scientiam abicere, Plutonem inquietare, ac demum in rivulis aquarum
venas metalli inquirere; corpus vero eius a terra conglutiri, per vapores suffocari, vino inebriari,
fame subici – et, quod optimum sit, ignorare multa praeterea alia pericula hominibus esse
18 propria. Vale

Epistola haec ad Iovem missa, lectaque et Diis
et hominibus iustissimam esse sententiam
21 Iupiter affirmavit.

Quibus visis heremita viam attingens,
montemque adscendit, mox vidit cellam
24 suam, in eam est reversus.

Dem, der alle Macht verleiht, dem Herrscher über die Götter,
Jupiter, der in den Höhen des Himmels wohnt, entbietet
Fortuna, die Königen der Sterblichen ihren besten Gruß.

Ich habe Deine Weisungen gelesen, mächtigster und bester
aller Könige, und werde auch das, was Du in Deinem Brief
befohlen hast, erfüllen. Du schreibst vom Tun der Sterblichen
– ich wundere mich gar nicht, denn sie haben eine solche
natürliche Veranlagung, und wenn sie wüssten, dass sie am
Abend sterben müssten, würdest Du dennoch sehen, dass sie
noch am Morgen stolzen Sinnes sind. Ihre Redegewandtheit
jedoch haben sie von mir, auch wenn sie mit einer großen
Frechheit davon Gebrauch machen. Aber um mich kurz zu
fassen, empfangen folgenden Urteilsspruch:

Dieser Brief wurde an Jupiter geschickt und vorgelesen, und
Jupiter bekräftigte, das Urteil sei höchstgerecht für Götter und
Menschen.

Nachdem der Einsiedler dies gesehen hatte, machte er sich auf
den Weg und stieg auf einen Berg, bald sah er seine Zelle und
kehrte in sie zurück.

Et est finis

- 14 Homines debere ...(Acl abhängig von sententiam: „den Urteilsspruch, **dass** ...“): übersetze als
Indikativ (debet) – fodinae,arum f: Erzgruben – mercatura,ae f: Handel
15 abicere: verwerfen, ablehnen – in-quietare: in Unruhe versetzen – rivuli aquarum: Bachläufe
16 vena metalli: Metallader
16ff. corpus eius (sc. hominis) ... conglutiri ..., suffocari ..., inebriari ... , subici: übersetze abhängig
von debet
16 conglutire: verschlingen – vapor,oris m: schlechtes Wetter (für giftige Dämpfe in der
Bergmannssprache) – suffocare m. Akk.: jmdn. ersticken – inebriare: betrunken machen
17 subicere hier: bezwingen – ignorare übersetze: (homines) ignorant -
17f. proprius,a,um m. Dat.: eigen, untrennbar verbunden mit

1. zu Z. 14-18:

Bestimme, welchen Ausgleich Fortuna in ihrem Urteil zu finden versucht.

2. Erschließe aus Fortunas Brief mögliche Gründe dafür, warum der Autor das Urteil nicht den Gott Jupiter selbst fällen lässt, sondern es der Göttin in den Mund legt. – Berücksichtige dazu die Ergebnisse deiner Recherche zur Textpassage auf S. 23.

3. Diskutiert, ob das Urteil der Fortuna gerecht ist.

Verfasse ein alternatives Urteil, in dem der Mensch schuldig gesprochen wird!

